

**Volksmacht**  
für Schlesien

## für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

# Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagspreis: 12,- Mark  
 Fernsprechkarte: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 5141.  
 Postfach-Konto: Postfach-Num. Breslau Nr. 5852.

**Anzeigenpreis:** Je Zeilenmeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf., Stellenangebote 10 Pf., Ausmiten 17 Pf., Anzeigen mit Text, Beschreibungen, und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 12 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Friedrichstraße 46 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Gegen die Arbeitslosigkeit.

## Schafft mehr Notstandsarbeiten!

**Rasch und reichlich!**

Am 4. Januar findet zwischen Reich und Ländern eine Beratung statt, in der in erster Linie das Problem der Finanzierung der Notstandsarbeiten zur Beschäftigung der Arbeitslosen geklärt werden soll.

Big zur Stunde verfügen die Länder noch über Mittel, um die Nothstandsarbeiten in Gang zu bringen oder weiterzuführen. Sie haben in Preußen z. B. die Regierungspräsidenten gegenwärtig noch keine wesentlichen Beträge angefordert, und die Gemeinden, die sich vielfach an die Zentralstellen wenden, tun sich sehr gut daran, zur Finanzierung der Nothstandsarbeiten sich zunächst mit den Regierungspräsidenten in Verbindung zu setzen. Die preussischen Regierungspräsidenten haben zur Förderung der Nothstandsarbeiten jede nur mögliche Anstrengung zu machen. Innerhalb der Provinzen kann ein Ausgleich nur zur Verfügung stehenden Mittel stattfinden, damit überall dort, wo die Arbeitslosigkeit plötzlich und heftig eintritt, sofort Hilfe gebracht werden kann. Auch sollen die wandernden Erwerbslosen nach Möglichkeit auf dem Lande bei dem Straßenbau, bei Reparationsarbeiten uim. Arbeit finden, damit sie nicht in die Städte strömen. Zur Entlastung der Städte vom Druck des Arbeitslosenstroms will man besonders an der Peripherie der Landkreise und am dem Lande Nothstandsarbeiten in größerem Umfang vornehmen.

Angefaßt der im Laufe des Monats Januar eingehenden Forderung der Wallenarbeitelescheit muß jedoch über die Mittelbehalte für den Ausgaben hinaus in der Frage der Finanzierung großer und umfassender Not- und Notharbeiten schleimig Klarheit geschaffen werden. Mit der Bereitstellung des 100 Millionen-Fonds aus dem ordentlichen Budget des Reichsarbeitsministeriums, von welchem seit dem April dieses Jahres nur verhältnismäßig geringe Beträge für Not- und Notharbeiten verwendet wurden, ist das Finanzierungsproblem nicht gelöst. Es muß auch die Leistungsfähigkeit der Länder, die bekanntlich verpflichtet sind, die gleichen Beiträge wie das Reich zur Verringerung zu stellen, in Betracht gezogen werden. In welcher Weise hat der preussische Finanzminister den wichtigen Forderungen des Wohlfahrtsministeriums aus Zinsermäßigungen für die Darlehen, zur Milderung der Lasten der Liquidation der Kredite und auf Erhöhung des Gesamtheilfonds zugestimmt. Wie der „Sozialdemokrat“ erzählt, ist damit zu rechnen, daß das Reichsministerium dem preussischen Vorschlägen seine Zustimmung nicht erteilen wird, wenn auch bis jetzt noch keine offizielle Erklärung Reiches vorliegt. Unverändert bleibt dann aber die Forderung, daß das Reichsarbeitsministerium bei der Beirathung der Länder am 1. Januar mit bestimmten Vorschlägen über die Verringerung und dergleichen hervortreten werde. Bis jetzt über den konkreten Inhalt solcher Vorschläge der Reichsregierung nichts zu ermitteln gewesen; eigenartiger Weise ist den ausländischen Stellen in den Ländern nichts davon bekannt.

Sofortlich ist es bei der Beratung am 4. Januar nicht möglich gewesen, die großen Differenzen und lange Dispositionen der Reichsstände zu überbrücken und die Beschlüsse zu fassen, wenn Reich und Länder den Forderungen der Reichsstände zustimmen würden, damit sofort im Anschluß an die Beratung vom 4. Januar die notwendigen Erlasse für die nachgeordneten Stellen weitergehen können.

anwenden wollen, nachdem alle Voraussetzungen dafür — vor allem das Bestehen der beiden Kaiserreiche der Habsburger und der Romanows — verschwunden sind. So ungeheuerliche Polemiken wie die der „Schlesischen Zeitung“ im Fall Solheim hätte Bismarck seinen Müttern auch nicht durchgehen lassen.

## Der Schwindel mit den Parteikandidaturen für die deutsche Völkervertretung.

den wir bereits gestern nach der ersten Veröffentlichung im deutschnationalen „Tag“ gekennzeichnet haben, wird von der Stresemannschen „Täglichen Rundschau“ weiter verbreitet. Natürlich bemächtigt sich auch die deutschnationalen Provinzpresse trotz den Feststellungen von „Vorwärts“ und „Germania“ der unwahren Behauptungen, daß Parteipolitiker des Zentrums und der Sozialdemokratie in Genf über die amtliche deutsche Politik hinweg Vorlesungen für die Vertretung Deutschlands im Völkerversammlungen gemacht hätten. Angeht dieses Vorgehens des Stresemann-Blattes gewinnt die Vermutung einer Berliner Korrespondenz Wahrscheinlichkeit, wonach die ganze Verleumdung aus dem Auswärtigen Amt stammt, das sich diese Meldung beim Generalkonsul in Genf bestellt hatte, um auf jeden Fall der Ernennung von Leuten mit wirtlicher Völkerverständnis vorzubeugen und keine alten Bürokraten um so bequemer nach Genf schicken zu können.

Wie das Streikemittel-Wort andeutet, scheint ein dauernder deutscher Völkereinsatzbestreiter, wie im England und Frankreich haben, nun gar nicht erkannt werden zu sollen. Doch hatten einige Deutsche für verpönte Völkereinsatzbestreiter herangezogen werden. Im übrigen will zu Kaiserthum und anheimelnd Streikern, möglichst oft nicht nach Genf fahren.

### Das Fehlurteil im Fall Wandt.

Ähnlich wie im Fall Frechenbach stellt sich jetzt im Falle des Journalisten Heinrich Wandt, der wegen „Landesverrats“ zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, heraus, daß gar nichts verraten werden konnte, weil die in Betracht kommenden Akten bereits bekannt waren. So erklärte heute der belgische Schriftsteller Willus dem Brüsseler Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ gegenüber, daß eine entsprechende Veröffentlichung schon vorher in dem ersten von ihm publizierten Schwarzbuch Ende Juli 1920 enthalten sind, bevor sich Wandt das Dokument Debeuvels aus dem Reichsarchiv verschafft haben soll. Willus erklärte sich gegenüber dem Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ bereit, auf Verlangen des deutschen Justizministers vor einem belgischen Richter die Unschuld Wandts eidlisch zu bezeugen.

Wann wird das Reichsgericht, das wie die meisten deutschen Gerichte von der Landesverratsmanie befallen ist, auf die bestimmte des Gewissens und der Gerechtigkeit hören? Wird es endlich die erforderlichen Schritte tun, um über den Fall Wandt reisslose Klarheit zu schaffen? Oder soll das Reichsgericht es Reichsgericht bestehen bleiben? Sechs Jahre Zughaus für die angelegte Mitteilung von Dingen, die bereits bekannt waren! So drastisch kann die deutsche Justiz rechtspredigen, die bliche Justiz, die rechtslebende Verbrecher, Leute wie Kapitän rthhardt, mit Samtpföthen anfaßt. Wie heißt es von den rthardern? Sie selben Münden und verschlucken Kamele.

## Wie sich die Rechtspresse am Fall Holstein vorbeidrückt,

Enttüllung des nach Bülow's Zeugnis einflußreichsten  
eines im Auswärtigen Amt der letzten Kaiserzeit als eines  
energetischen Börsenspekulanten, das zeigt z. B. die heutige  
"Allgemeine Zeitung". Nach einem schwachen Versuch,  
verdrüssende Material anzuzweifeln, gibt sie zu, daß mindestens  
keins Charakter dadurch sehr belästigt wird. Sie ver-  
steht alle bisherigen Darstellungen des unheimlichen Ge-  
trates als eines im Grunde reinen Charakters, wie sie in  
Erinnerungsliteratur der Männer des alten Regimes stehen,  
schuf auf einzelne abspiechende Äußerungen Bismarck's zu be-  
n. Dabei wird wiederum verschwiegen, daß gerade  
Bismarck, Vater und Sohn, Holstein zur Belohnung für  
unumfängliche persönliche Spießdienste mit zu seiner  
iere verholzen haben.

So bleibt der „Schleifstein“ zum Schluss nur übrig, der  
 der „Berliner Tagesblatt“ vorzuerwerfen, daß sie doch an  
 Außenpolitik der wilhelminischen Zeit freudig teilnahmen.  
 trifft für einzelne wilhelminische Maßnahmen inbezug  
 die bürgerlichen Linksliberalen zu; auf die im Kampf ge-  
 die „Pinkspreß“ aber paßt es gar nicht, wenn damit etwa  
 Sozialdemokratie gemeint sein soll. Und auch auf die bürger-  
 Demokraten schließt dieser Pfeil nicht, wenn er ihnen freudige  
 mung zur Absetzung Bismarcks vorwirft. Denn nach den  
 tellungen des Göttinger Historikers Dr. Willh. im Rom-  
 steht fest, daß Bismarck im Augenblick seines  
 ries von niemandem weniger gedeutet wurde als  
 den alten Konservativen, die sich heute, wenn die  
 den Größen der Kaiserzeit verblissen, als Bismarckhörer  
 geben möchten. Wir sind keine Verehrer des Urhebers des  
 schmerzlichen. Aber etwas ernstzu nehmen war er doch  
 die Reute, die heute die Rezepte seiner Machtpolitik schematisch

## Der Zwist in der Kommunistischen Partei Rußlands.

Moskau, 27. Dezember. (Drahtbericht.) Die oppositionellen Stimmen, die sich im Gegensatz zu der Mehrheit von 559 gegen die Billigung der „politischen Linie“ des Zentralkomitees der R.F. ausgesprochen haben, wie sie im Rechenschaftsbericht Stalins dargelegt worden war, stehen heute im Mittelpunkt des Interesses. Uneingedenk der bisherigen Gepflogenheit der Opposition, sich nach Herausgabe aller ihrer Argumente bei mißliebigen Parteientzweigungen der Stimme zu enthalten, ein wirkliches Kontrapunkt aber immerhin zu vermeiden — haben die Oppositionellen es sich diesmal nicht nehmen lassen, ihr Mein deutlich auszusprechen.

auszusprechen. Das Parteiorgan „Pravda“ holt bereits zum wichtigen Siege gegen die Opposition aus; diese sei ganz prinzipienlos und konfus, mache überhaupt keine präzisen Vorschläge (dann allgemeine Theilen über Bekämpfung der Großbauerngefahr, Staatskapitalismus usw. seien eben nichts als Theorien) und gefährde im höchsten Grade die kommunistische Disziplin. Vor allem aber erhebt das Parteiorgan gegen die Opposition den Vorwurf, daß hinter all ihrem domnenden Getöse wieder der alte Anspruch der Opposition von 1923 herausschreie — der Anspruch auf Bildung von Sondergruppen innerhalb der K.P., auf die Selbstemancipation von allerlei Strömungen mit Abweichungen von der großen Linie der Partei. Dieser desorganisierenden Oppositionsgruppe“ müsse nun die Partei beifällig erklären, daß ihre „Plattform“ mit dem Leninismus nichts mehr gemein habe. Sollte die in der Debatte gesallene Dringung über die Ausschaltung des Einflusses der Sinowjew-nermindertheit werden, so würde das natürlich auch seine Stellung in der Komintern bedrohen. (Vergleiche den geistigen Reichtum unserer Plattform!) Was?

Kriegsanwalt Dr. Luther, der sich auf eine kurze Erholungsreise begeben hat, wird laut „Täglicher Rundschau“ am 7. Januar wieder nach Berlin zurückkehren. Das Streichmann-Bildung nimmt an, daß er dann mit der Regierungs-

**Sie hoffen immer noch  
auf die Große Koalition.**

nämlich Zentrum und Demokraten, die ja in der nächsten Woche mit der von vornherein unglaublich drohenden kommen wollen, Sewering in Preußen abzugeben, wenn wir nicht im Reich mit der Volkspartei regieren wollen. Da sie aber bereits merken, wie wenig ernst wir diese furchterregliche Geste nehmen, die sich Parteien mit solcher Angst für „Ruhe und Ordnung“ gar nicht erst leisten sollten, so kommen sie vorher noch einige Male mit der Ueberrückung. Vor Weihnachten hatte es Georg Bernbard in der „Vossischen Zeitung“ ganz besonders ungeschickt auf diesem Wege angefangen, indem er ausgerechnet uns Sozialdemokraten einreden wollte, wir müßten mitregieren, weil das Volk — Bedürfnis nach Ruhe habe. In den arbeitenden Volksklassen haben wir von diesem Bedürfnis wenig bemerkt, dagegen sehr lebhafte Bedürfnisse, die herrschenden Kreise der deutschen Wirtschaft und Politik energisch aus der Ruhe herauszubringen, mit der sie dem Wirtschaftsverfall zusehen. Der wirtschaftspolitisch sehr interessierte Bernbard führte auffallenderweise nicht eine einzige Frage an, die in der Wirtschafts- oder Finanzpolitik seiner Meinung nach sozialdemokratischer Einwirkung von der Regierung her bedürfte. So würden seine Artikel (besser als manche sozialistischen) wider Willen kräftig gegen die Reaktion.

Jetzt fängt zu Neujahr im „Berliner Tageblatt“ Bernhards Konkurrent, Theodor Wolff, das „Zureden von neuem an. Man kann ihm zugehören, daß er etwas gekippter ist und in diesem Zusammenhang bürgerliche Sentimentalitäten wie das „Bedürfnis nach Ruhe“ aus dem Spiel läßt. Wolff leistet sich den literarischen Spaß, uns den Koalitionsge danken als — radikale Initiative vorzustellen! Daran hat es die Sozialdemokratie, wie er plötzlich entdeckt, nachdem er bis vor kurzem ganz anders auf uns einzuwirken suchte, fehlen lassen! Man wird also begierig, zu hören, an welche Aufgaben seiner Meinung nach die Sozialdemokratie herangehen soll. Aber nur eine einzige wird genannt und die ist gerade nicht vom Regierungstisch her zu lösen: die Volksabstimmung über die Fürstenabfindung. Wolff wünscht sie brennend, aber die Reichstagsabgeordneten seiner eigenen Partei haben zunächst ein sehr gemäßigtes Gesetzt darüber eingebracht, über das zunächst der Reichstag abstimmen muß, ehe Volksentscheid überhaupt technisch möglich ist. Doch es ist offenbar falsch, von einem eleganten Plauderer über höhere Diplomatie noch ein weiteres Wort darüber zu verlangen, wie er seinen wichtigen Einsatz wirtschaftspolitisch begründen will, uns die Bindung an die Koalition als angebliche radikale Rührigkeit zu empfehlen. Immerhin hat ja unsere Reichstagsfraktion in einer sehr lezenswerten Ausarbeitung bereits gesagt, was sie sachlich für die nächste Zeit in der deutschen Politik für notwendig hält. Die Volkspartei hat diese programmatischen Vorschläge abgelehnt und damit die Große Koalition ihrerseits als unmöglich erwiesen. Demokraten und Zentrum haben sich daraufhin eine sachliche Stellungnahme zu unseren Forderungen erspart. Auch Herr Wolff erspart sie sich, indem er so tut, als ob er gar nicht weiß, was für wir „die Arme frei“ haben wollen. Da er die sachliche Sprache unserer Finanz- und Wirtschaftspolitiker nicht versteht, wollen wir es ihm auf seine verständlichere Art sagen: wir wollen die Arme frei haben, um gegen den Besitzsteuerabbau seines Parteifreundes Hermann Fischer-Köln zu kämpfen, um die wirtschaftspolitischen von jedem sozialen Geist unberührten Landesherr-Ideen seines Parteifreundes Dietrich-Baden nicht weiter wirken zu lassen, um dem Geist der Aufwertungspolitik Bernhards und der Antisozialpolitik Gotheins, seiner „Tageblatt“-Mitarbeiter, entgegenwirken zu können. Es fällt uns nämlich auf die Dauer schwer, diese wirtschaftspolitischen Ideen von den Herren der Quack und Hugenberger zu unterscheiden, wenn wir von den schmälgenden Feimerten absehen.

Die Sorge um die Republik überlassen wir für die nächste Zeit getrost dem Reichshammer, da wir geglaubt haben, daß ein demokratischer Minister wie ein Minister, an ersterer Stelle lie uns nicht schaden, sondern nur vermehren kann. Gewöhnliche Augenpolitik treibt Herr Stresemann ja nicht ohne uns, und als er dafür einmal gegen unsere feste Stimmen brauchte, haben wir sie ihm nicht verweigert.



nd der Schlichter mit einem „Aufstehen“ an die Zeilen  
Bannerie. (Vorsetzung folgt)



## Notabrüstung in Polen.

Von Dr. Elias Hurwicz.

Ein feinsinniger Beobachter der neuen Oststaaten Europas bemerkte einmal, daß ein wichtiger Faktor der Entstehung und des Bestehens dieser Staaten die großen Mächte jener sind, die an diesem Bestehen interessiert sind, da sind vor allem die Beamten, die Militärs usw. Dieser Ausspruch trifft ganz besonders auf Polen zu. Damit beileibe das Bestehen eines polnischen Patriotismus nicht bestritten werden. Im Gegenteil: man muß feststellen, daß dieser Patriotismus sich häufig zu einem leidenschaftlichen, übers Ziel weit hinausgehenden Chauvinismus auswächst. Nicht weniger feststehend ist aber die Tatsache, daß geradezu riesenhaften polnischen Staatsapparates. Eine polnische oppositionelle Zeitung hat hierüber neuerdings eine sehr interessante Rechnung aufgestellt. Es ergab sich, daß Polen 300 000 Soldaten, 240 000 Polizeibeamte, 100 000 Gefängnisbeamte, 13 000 Gerichtsbeamte, 172 000 Eisenbahnbeamte, 30 000 Postbeamte, 6000 Angestellte der staatlichen Monopole, 73 500 Lehrer und 30 000 Beamte der übrigen Ämter hat. Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß jeder 56. Kopf in Polen vom Staate unterhalten wird. Um lästiger wurde von den polnischen Oppositionsparteien die zahlreiche Armee empfunden. Seit Jahr und Tag verlangt namentlich die „P.S.P.“ (polnische Sozialistische Partei) die Reduzierung des Heeresstandes. Die polnischen Militärs antworteten jedoch darauf mit dem Hinweis, daß Polen zwischen zwei ihm mächtigen Mächten, Deutschland und Rußland, eingeklemmt sei und darum eine starke Armee brauche. Es ist interessant, gegenüber zu bemerken, daß neuerdings aber auch aus den Reihen des polnischen Militärs selbst kritische Stimmen laut geworden sind. So erklärte neuerdings der General Kozłowski, daß Polen zum Schutze seiner Grenzen sich auch mit 100 000 Mann durchaus begnügen könne.

Allein noch bis vor kurzem hatten alle diese Kritiken absolut keine Wirkung. Der polnische Militarismus suchte sich ebenso sehr im Inneren zu behaupten, wie er seine Forderung auch nach außen auf ein System militärischer Bündnisse stützte. Weder die polnisch-rußische Entspannung, noch der Fakt von Locarno vermochten hieran etwas zu ändern. Allein, was all diesen Faktoren nicht gelang, das gelang in allerjüngster Zeit dem katastrophalen Sturz der polnischen Regierung. Diese Wirtschaftskrisis löste heftig in Polen auch eine überaus scharfe politische Krise aus, der man nur durch eine Koalition mit Einfluß der sozialistischen Partei abhelfen konnte. Diese Partei hatte schon seit Wochen dagegen angekämpft, daß rund 70 Prozent der polnischen Staatseinnahmen für Rüstungszwecke verwendet werden, und stellte im Sejm den Antrag zur Herabsetzung der polnischen Armee auf die Hälfte. Jedoch selbst als das vorletzte Kabinett Grabski schon in den letzten Tagen lag und sich durch Herabsetzung des Budgets zu retten suchte, stießen dahingehende Bemühungen auf den hartnäckigen Widerstand des Kriegsministeriums. Als aber am Sturze der Grabski-Regierung die große Koalition einer politischen Lebensfrage Polens wurde, drohte die parlamentarische Demokratie mit dem Austritt aus der Koalition, falls die neue polnische Minister sich weigern würde, den Abbau der Rüstungswirtschaft und eine Verkürzung der Dienstzeit anzunehmen.

Man darf freilich nicht verkennen, daß, wenn dieses Vorgehen, wie wir gleich sehen werden, diesmal endlich von Erfolg gekrönt wurde, hierbei auch der Druck des Auslandes eine wichtige Rolle gespielt hat. Die ausländischen Missionen, mit denen man wegen einer Auslandsanleihe verhandelte, stellten zur Bedingung vor allem, daß das polnische Budget von rund 2 Milliarden auf 1,3 Milliarden verringert wird. Eine solche Verringerung läßt sich aber nur vornehmen, wenn nicht nur die Ausgaben der zivilen Verwaltung, sondern auch die des Kriegsministeriums herabgesetzt werden. In dem neuerlichen Budgetvoranschlag für das erste Vierteljahr 1926 wurden in der Tat folgende Ermäßigungen vorgenommen: Im Budget des Staatspräsidenten 60 000 Zloty, Sejm und Senat 682 000 Zloty, Kontrollrat 234 000 Zloty, Ministeriat 48 000 Zloty, Innenministerium 7 Millionen Zloty, Justizministerium 4,7 Millionen Zloty, Unterrichtsministerium 20,6 Millionen Zloty und Kriegsministerium 33 Millionen Zloty. In letzterem wurde gelang es den Militärs, das Militärbudget noch um 15 Millionen zu erhöhen, dennoch bleiben die Abstriche im Militärbudget immer noch am allergrößten. Ferner ist anzunehmen, daß der Jahrgang 1903 nach nur vierzehntägiger Dienstzeit entlassen wurde, wodurch ja ein beträchtlicher Teil für die anderthalbjährige Dienstzeit geschaffen wurde, über die das Kriegsministerium im Februar 1926 einen Gesetzentwurf aufzustellen sich verpflichtet. Die Arbeiten des Kriegsministeriums sind, einer Nachricht der „Polnischen Volkszeitung“ zufolge, bereits so weit vorgeschritten, daß der Stand der Armee um ungefähr 40 000 Mann verringert werden soll. Wann und in welcher Weise diese Reduktion erfolgen soll, wird in dem Gesetzentwurf gesagt werden, den die Regierung im Januar dem Sejm vorzulegen beabsichtigt. Nach der Mitteilung der „Polnischen Volkszeitung“ soll auch eine Reduktion des Offizierskorps vorgenommen werden, und zwar sollen in erster Linie die Ergänzungen anstelle der in Ruhestand getretenen Offiziere, sowie diejenigen, die zu den Grenztruppen abgehen, nunmehr eingestellt werden.

Nach all diesen Anzeichen ist wohl unzweifelhaft, daß die Abrüstung in Polen, der Not gehorchend, nicht der eigenen Tugend, in ein neues Stadium getreten ist, und es ist die Aufgabe der deutschen Öffentlichkeit, ihre Weiterentwicklung aufmerksam zu verfolgen.

## Kleine Auslandsnachrichten.

**Abkündigung der Militärkonferenz in Vesterreich.** Die Militärkonferenz hat der österreichischen Regierung mitgeteilt, daß nach der Durchführung der noch rückständigen Abrüstungsmaßnahmen die Militärkonferenz dem Völkerbund übergeben werden soll.

**Der Verkehr von Osteuropa nach Sibirien.** Nach den von der Internationalen Eisenbahnkonferenz in Moskau angenommenen Beschlüssen über den direkten Eisenbahnverkehr von Paris nach Moskau soll vom 1. Mai des kommenden Jahres ab die Fahrt nicht mehr über Rom und Venedig, sondern über Warschau und St. Petersburg gehen, vorausgesetzt, daß die erforderlichen technischen Verbesserungen auf der polnischen Eisenbahn St. Petersburg rechtzeitig ausgeführt werden.

**Am Grabe des ermordeten ungarischen Arbeiterführers.** In Namen aller ausländischen Delegierten, die am Parteitag der ungarischen Sozialdemokratie teilnahmen, haben am Sonntag in Paris die Delegierten Dr. Ellenbogen einen Kranz auf dem Grabe des ermordeten Genossen János Károlyi niedergelegt. Auf der Schärpe des Kranzes stehen in ungarischer Sprache die Worte: „Dem toten Märtyrer die ausländischen Sozialisten.“ Die Kranzschärpe hatte von dem Grabe des Genossen keine Kenntnis, so daß die Niederlegung des Kranzes ohne Störung vor sich ging.

## Henri Barbusse,



der bekannte französische Schriftsteller und Pazifist, ist nach einer Balkanreise, die ihm tödliche Angewohnheiten räumlicher, einbrachte, lebensgefährlich erkrankt. Barbusse liegt im 52. Lebensjahr und trat 1895 zum ersten Mal als Schriftsteller auf. Er war dann Kritiker in Paris und veröffentlichte eine große Anzahl bekannter Romane, von denen besonders das 1916 erschienene „Fener“ allgemein bekannt wurde. Sein tiefes Mitgefühl mit den menschlichen Leiden, seine innere Verneinung alles Ueberlebens, machten ihn bald in der ganzen Welt bekannt. Die Ueberpartei und Sektierer seines Landes haben wiederholt mit allen Mitteln gegen ihn zu arbeiten versucht.

## Wie Briand Locarno verteidigt.

Paris, 29. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die französische Regierung brachte am Montag in der Kammer den Gesetzentwurf über die Locarno-Verträge ein. Unzweifelhaft, dessen gab Briand eine Begründung, in deren Verlauf er unter anderem erklärte: Die auf 15 Jahre beschrankte Befestigung der Rheinlande war nicht als eine Sicherheitsgarantie, sondern als eine Garantie für die Ausführung der gesamten Vertragsbestimmungen aufgeführt worden. Die in Frankreich seit dem Jahre 1920 aufeinanderfolgenden Regierungen suchten daher, das bisher fehlende System durch ein neues System der Sicherheit zu ersetzen. Leider stießen ihre Bemühungen bei unseren Verbündeten auf „geistliche Gewohnheiten und politische Traditionen“. Der Regierungsertrag kommt das Verdienst zu, eine Lösung der Probleme in anderer Richtung gesucht zu haben. Am 2. Oktober 1924 wurde durch das Genfer Protokoll die Annahme der jetzt herabgesetzten Formel „Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit, Abrüstung“ zum ersten Male erörtert. Frankreich bleibt dieser Formel treu. Aber durch seine Großzügigkeit übertraf es das Genfer Protokoll die Öffentlichkeit und verletzte die Tradition in vielen Ländern. Als in England das Kabinett MacDonald durch das Kabinett Baldwin abgelöst wurde, mußte man zu der Ueberzeugung gelangen, daß das Protokoll unter den gegebenen Verhältnissen durch die britische Regierung nicht ratifiziert werden würde. Man war also gezwungen, die Lösung der Sicherheitsfrage auf einem anderen Wege zu suchen.

In diesem Augenblick verließ die deutsche Regierung durch ihre Initiative vom 9. Februar die Frage auf ein anderes Gebiet. Der deutsche Vorschlag hatte unüberwindliche Vorteile, aber er barg auch gewisse Gefahren in sich. Es mußte vermieden werden, daß die Unterzeichnung des Garantiepaktes von einer Abänderung der Bestimmungen der bestehenden Verträge abhängig gemacht wurde. Wir konnten nicht Gefahr laufen, daß Deutschland, abgesehen von der Befestigung eines Teiles unserer Handlungsfreiheit, forderte, die seinige beibehalten und sich weigerte, in den Völkerbund einzutreten. Schließlich konnten wir nicht zulassen, daß durch die Reihe der Abkommen, die uns angeboten wurden, wir gezwungen werden sollten, uns von unseren politischen und wirtschaftlichen Verbündeten zu trennen. Die Elemente der in Locarno abgeschlossenen Verträge bezeugen, daß die von der französischen Regierung befürchteten Schwierigkeiten bei Beginn der Verhandlungen ausgeschaltet werden konnten. In dieser Hinsicht ist es nur gerecht, den Geist der vertrauensvollen und loyalen Zusammenarbeit anzuerkennen.

Der Ministerpräsident schloß seine Ausführungen: Die Regierung hat die feste Hoffnung, daß die Vertragswerke die Zustimmung der Kammer finden werden. Das bedeutet gleichzeitig einen Willensausdruck Frankreichs, an der allgemeinen Ausöhnung mitzuarbeiten und insbesondere mit Deutschland freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Diese notwendige Zusammenarbeit ist aber unmöglich, wenn nicht das Gefühl des Vertrauens verschwindet, das bereits so lange die Beziehungen der europäischen Völker gestützt hat.

**Giollitti tritt zurück.** Nachdem die Mehrheit des Provinzialrates von Cuneo beschloffen hat, daß die Vorstandsmitglieder der Faschisten sein müssen, ist Giollitti als Präsident des Rates und auch als Provinzialrat selbst sofort zurückgetreten. Er bezeichnet seine Demission als unumverweigerlich. Also selbst gemäßigte Liberale werden in Italien ganz ausgeschlossen!

## Aus aller Welt.

### 24 Berliner Selbstmorde zu Weihnachten.

In den Weihnachtstagen haben der „B. Z. am Mittag“ zufolge 14 Frauen und 10 Männer in Berlin Selbstmordversuche unternommen. In 12 Fällen konnte keine Rettung gebracht werden. Die Motive des Verzweiflungsschrittes waren Liebeskummer, Nahrungsorgen oder Krankheit. In den meisten Fällen versuchten die Selbstmordkandidaten durch Gas aus dem Leben zu scheiden.

**Zu dem Damuratsch auf der Straße Berlin-Gratfurt/Ober.** Zwischen den Stationen Pilsgram und Refensgarten ereignete sich am „B. Z. am Mittag“, daß die Folgen des Damuratsches schwerer seien, als ursprünglich angenommen wurde. Der direkte Weg Berlin-Gratfurt/Ober, der den gesamten Zugverkehr nach Oberschlesien einschließt, wird auf mindestens 14 Tage unterbrochen bleiben. Der Zugverkehr wird umgeleitet, so daß eine Störung des Verkehrs nicht eintritt. Die Reichsbahndirektion hofft, daß diese umgeleiteten Züge ganz erheblich schneller fahren können, so daß die Verpätungen unbeträchtlich werden. Die Ursache des Damuratsches ist auf die Witterungseinflüsse der letzten Zeit zurückzuführen. Allen Anschein nach wurde der Bahndamm völlig unterpflügt.

### Ein schlafender Student.

In der Nacht vom 26. Dezember gegen 2 Uhr geriet in Erlangen ein Student mit einem Werkmeister wegen eines Schneefallwurfs in Streit, in dessen Verlauf der Student den Werkmeister durch einen Schlag in das Herz auf der Stelle tötete und sich darauf selbst eine lebensgefährliche Schußwunde in den Kopf beibrachte, die später zum Tode führte.

### Hochwasser am Rhein.

Am Montag ist auch am Rhein Hochwassergefahr eingetreten. In Köln steigt der Rhein stündlich um 9 Zentimeter. Die im Hochwassergebiet liegenden Anwohner sind bereits vom Hochwasserdienst aufgefordert worden, die Keller zu räumen. Bei Koblenz ist bereits das rechte Rheinufer stark überflutet. Auch oberhalb Kölns beginnt der Rhein über seine Ufer zu treten. Der Kölner Pegel zeigte am Montag, nachmittags 6 Uhr, einen Stand von 5,90 Meter. Das ist fast 4 Meter über den normalen Wasserstand. Auch aus dem ganzen Stromgebiet des Rheins und seiner Nebenflüsse wird starkes Steigen der einzelnen Ströme gemeldet. Besonders stark ist im Laufe des Montags nachmittags die Mosel gestiegen.

### Ueberflutungsgefahr in Ungarn und Rumänien.

Von der ungarisch-rumänischen Grenze kommen Nachrichten über ein furchtbares Ueberflutungsunglück, dem viele Menschen — nach einzelnen Meldungen über hundert — zum Opfer fielen. Die Marosch und eine große Zahl ihrer Nebenflüsse traten am Weihnachtstage aus den Ufern und durchbrachen die Dämme. Das Wasser stieg rapide und überflutete auf rumänischem Boden zehn und auf ungarischem Boden vier Gemeinden sowie an hundert Pflanzhöfen. Die drei Feiertage vergingen in verzweifelter, zum größten Teil erfolgloser Versuchen, die Flut einzudämmen.

### Goethe in der tschechischen Literatur.

Die tschechischen Schriftsteller beschäftigen sich jetzt eifriger denn je mit Goethe. Wie Otto Ritz in der „Literarischen Welt“ mitteilt, bereitet der Prager Germanist Professor Ottomar Fritzer eine tschechische Nachdichtung des Urfaust vor. Die „Wahlverwandtschaften“ sind bereits von dem inzwischen verstorbenen Jindrich Fiedler vorzüglich ins Tschechische übertragen worden. Auch der Werther erscheint demnächst in tschechischer Uebersetzung in einer von dem jungen Graphiker Peter Dillinger illustrierten Ausgabe.

### Von einer Lawine verschüttet.

Von Innsbruck aus unternahmen vier Herren während der Weihnachtstage eine Skitour in die Stubai-Alpen. Am Sonntag führten sie von der Stanzberggasse ins Tal zurück. Hierbei wurden sie von einer Lawine erfaßt, welche zwei der Herren mit sich riß. Während der eine sich auf der Oberkante des Schnees halten konnte, verschwand der zweite in den Schneemassen. Eine Rettungsexpedition, die sofort abging, hatte keinen Erfolg.

### Ein litauisches Räuberneß.

Aus dem Zuchthaus in Ponewsch in Litauen sind vor einiger Zeit sechs zu Zuchthausstrafen verurteilte Räuber entflohen. Die Banditen haben sich im Kreise Litwa einen Schlupfwinkel eingerichtet, unternahmen von dort aus Raubzüge und terrorisierten die ganze Umgegend. Der litauischen Polizei ist es jetzt gelungen, einen der Räuber festzunehmen, und die Verhaftung hegt die Hoffnung, daß damit der Anfang zum Ende der Räuberbande gemacht ist.

### 52 Bergleute getötet!

Aus Mexiko wird gemeldet, daß sich in dem Staate Coahuila in den Páramos eine furchtbare Schlagwetterkatastrophe ereignet hat, durch die 52 Bergleute getötet worden sind. Das Bergwerk ist vollkommen zerstört worden.

### Kälte in den Vereinigten Staaten.

In den Vereinigten Staaten ist in den letzten Tagen fast überall strenge Kälte eingetreten. In Upper Lake im Staate New York sank die Temperatur auf 28 Grad Fahrenheit unter Null, während in der Stadt New York die Temperatur 7 Grad über Null betrug. Der Frost hat in den letzten Tagen circa 20 Todesopfer verursacht.

## Zur Pflege des Haares

gehört „4711“ Portugal. Reinigt den Haarboden, erleichtert das Kämmen und Glätten und gibt dem Haar einen seidenweichen Glanz. Der Kenner wird sein Haar nur mit „4711“ Portugal pflegen.

„4711“ Portugal — das hygienische Kopf- und Haarwasser — ist nur echt mit der gew. gew. „4711“.





Statt jeder besonderen Anzeige!

Plötzlich und unerwartet verschied am 28. Dezember, früh 6 $\frac{1}{2}$  Uhr, mein innigstgeliebter Mann und herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Hoteller

**Wilhelm Gleiss**

im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Breslau, den 29. Dezember 1925

Elise Gleiss, geb. Kunert  
Günther Gleiss.

Beerdigung: Donnerstag, den 31. Dezember, nachm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, vom Trauer-  
hause, Trebnitzer Platz 1, nach den Parkgrabstätten des Oswitzer Friedhofes, Tor 1.

Am 23. Dezember verschied plötzlich unser  
Mitglied, der Monteur

**Reinhold Hoche**

im Alter von 59 Jahren und 7 Monaten.

Ehre seinem Andenken!

Der Sozialdemokratische Verein Breslau.

Beerdigung: Mittwoch, 30. Dez., nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
von der Halle II des Oswitzer Friedhofes aus  
Trauerhaus: Schiedwerderstr. 2. Distrikt 16.

Am 23. Dezember verstarb plötzlich unser Mit-  
glied, der Monteur

**Reinhold Hoche**

im 60. Lebensjahre.

Seine Andenken werden in Ehren halten

Die Genossinnen u. Genossen des Distrikts 16  
des Sozialdemokratischen Vereins.

Beerdigung: Mittwoch, den 30. Dezember, nach-  
mittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr, auf dem Oswitzer Friedhof, Halle II  
(Erlöser). — Trauerhaus: Schiedwerderstr. 2.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Am 25. Dezember verstarb unser Kollege

**Robert Feike**

im Alter von 50 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Ortsverwaltung Breslau.

Beerdigung: Dienstag, den 29. Dezember,  
nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr, von der Leichenhalle in Cosel  
(Paulus-Gemeinde).

Am 25. Dezember verschied unser Mitglied,  
der Metzger

**Robert Feike**

im Alter von 50 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Der Sozialdemokratische Verein Breslau

Beerdigung: Dienstag, 29. Dezember, nachmittags  
2 $\frac{1}{2}$  Uhr, von der Leichenhalle St. Paulus in Cosel.  
Trauerhaus: Albenstraße 60. Distrikt 10.

**Trauerhüte**

bekannt größte Auswahl, billigste Preise!

**Hulda Siedner**

Schmiedebücke 15/16, Ecke Exerzierplatzstr.

Größtes Breslauer  
**Frach-Berleih-Institut**

Schneid- u. Geschnitten-Anzüge, Entwürfe mit  
gefräßigem Zeichnen, Paletots, Jacken,  
Klepphüte, Frach-Röcke!

**Germann Mohaupt**

am Reichstraße 1, 1. Etage (früher Albrechtstraße).

**Geübte Weißnäherinnen**

für bessere Damenwäsche

finden lohnende Beschäftigung im

**Bielschowsky**

Distrikt 74/75 Breslau Ecke Markt.

Meldung mit Probearbeit und Ausweis

im 2. Stock — Abfertigung.

**Zirkus - Busch - Gebäude**

Telefon: Ring 3524

**Zirkus  
Straßburger**

Täglich 7,30 Uhr.

Morgen Mittwoch 3,30 Uhr:

**Große Nachm.-Vorstellung**

Größtes Programm.

Kinder halbe Preise.

**Billetts:** Barasch und Zirkushaus

ab 10 Uhr anstehen lassen.

Bei **Erkältungen** und **Nervenschmerz**

besonders bei **Kopfschmerz** und **Herz-**

**beschwerden** werden beruhigend u. kräftigend

**Fünffache Baldrian-Tropfen**

zur echt mit **geheißt** gelb. **Marken-Pentavalin.**

**Hygiene-Apotheke**

Breslau, **Lausitzerstraße 31, Ecke Grünstraße.**

Rechnen Sie sich **unvermeidlichen** **Krankheiten.**

**Safen! im Feil Safen!**

**Halbe Safen + Safenläufe**

**Reifen, Rollen u. Blätter**

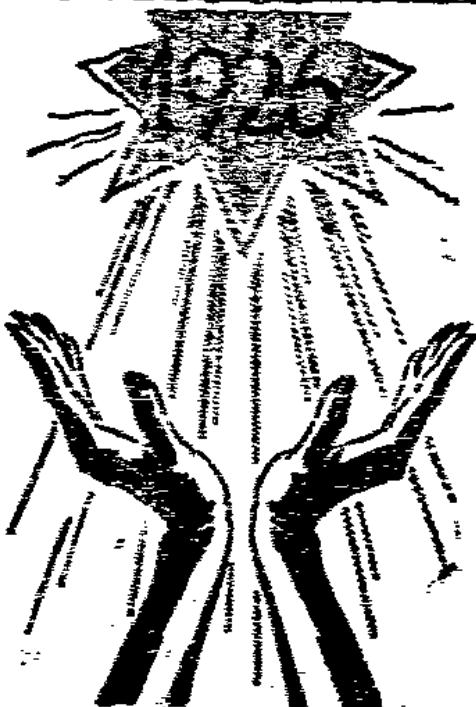
**Safenanläufe und Rollen**

**— willie Kaminchen —**

**Schwarzsaft**

**Safenlebern billig**

**L. Adler, Oberstraße 2**



**50. Jahrgang (Jubiläumsausgabe)**

50 Seiten stark. Reich illustriert. Vielschöner

literarischer Inhalt aller volkstümlicher Art.

Beste Druckausstattung. — Gratisbeigabe:

ein Wandkalender und ein künstlerisches

Offenbild in sechs Farben nach einem Aquar-

ell von Franz Beck. — Preis 30 Pfennig.

**Buchhandlung Volkswacht**

Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

**Stadt-Theater**

Dienstag 8 Uhr:

Jugendvorstellung

zu ermäßigten Preisen

**Der tolle Mond**

hierauf

**Die Puppenfee**

Dienstag 8 Uhr:

**Tosca**

Mittwoch 7 Uhr:

**Tannhäuser**

Donnerstag 7 Uhr:

**Die Fledermaus**

(Am 2. III. Silvesterfesten)

**Bereinigtes Theater**

**Lobetheater**

Leipzigstr. 8, Tel. 39. 6774

Mittwoch, 29. Dez., 8 Uhr:

**Hans Sonnenhörsers**

**Hörsers**

Mittwoch, 30. Dez., 8 Uhr:

**Schneewittchen**

und die sieben Zwerge

Mittwoch, 30. Dez., 8 Uhr:

**Hans Sonnenhörsers**

**Hörsers**

**Thalia-Theater**

Schwerstr. 3, Tel. 39. 6700

Mittwoch, 29. Dez., 8 Uhr:

**Mittwoch, 30. Dez., 8 Uhr:**

**Gottfried Ludwig Hofel**

**Champagner**

**Schauspielhaus**

**Operettenbühne.**

Tel. Stephan 37460.

Dienstag und Mittwoch 8 Uhr:

Gastspiel **Elli Leux**

Auftreten **Walter Jankuhn**

In neuer Ausstattung

**Der Orlo.**

Donnerstag (Silvester) 8 Uhr:

In neuer Vorbereitung:

**Die Dollarprinzessin**

Freitag und Sonntag

nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr:

Gastspiel **Elli Leux**

Auftreten **Walter Jankuhn**

In neuer Ausstattung

**Der Orlo.**

Freitag und Sonntag 8 Uhr:

In neuer Vorbereitung:

**Die Dollarprinzessin**

**Lieblich-**

**Theater**

Telefon: Stephan 34646.

8 Uhr:

Die letzten Vorstellungen

des großen

**Weihnachts-**

**Programms!**

Donnerstag, 31. Dezbr.:

**Silvester-Abschieds-**

**Vorstellung des**

**Weihnachts-Programms!**

Freitag, den 1. Jan. 1926:

**Neujahrs-Premiere des**

**Januar-Programms!**

2 Vorstellungen:

Mittw. 8 Uhr

Freitag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr

zu halben Preisen.

**Wir haben**

**Nikolaistraße 33**

einen Flaschenverkauf und Kleinhandel

unserer Fabrikate eröffnet und empfehlen

zum Feste:

**feinste Jamaika-Rum-Verschnitte**

in hervorragenden Qualitäten sowie

**sämtl. Liköre u. div. Weinbrände**

ferner unsere

**Spezial-Edelbranntweine u. Getreidekörner**

**Blauer Cabnet 1749**

**Blauer Gold 1749**

zu billigen Tagespreisen.

**Hugo Rüdiger**

**Konsumgenossenschaft u. Likörfabrik**

Gegründet 1740.

**Ein Lebensbild**

von

**Friedrich Engels**

erzählt Dr. Willy Cohn in

seiner neuen Schrift unserer Jugend

Dieses Büchlein ist wertvoller wie mancher dicke

Band u. muß von jedem Sozialisten gelesen werden

Mit einem Bilde ausgestattet nur 90 Pf.,

Zu haben in der

**Volkswacht-Buchhandlung**

Neue Graupenstraße Nr. 5

**Zur Silvesterfeier**

bietet der

**Konkurs-**

**Ausverkauf**

aus der Konkursmasse der Fa. Michalowicz

ein reichhaltiges Lager

zu jedem annehmbaren Preise

in

**Scherzartikeln, Feuerwerkskörpern**

**Papiermützen usw.**

**Günstige Einkaufs-Gelegenheit**

**für Vereine und Gesellschaften**

Der Verkauf findet täglich von

8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

im Geschäftslokal **Schmiedebrücke 68**

statt.

J. Cohn, Konkursverwalter.

Eine freundliche, saubere

**Schlafstelle**

zu vermieten, Zohlenstraße.

Schlafstellen unter St. 253 an

die Geschäftsstr. d. Ztg. 7890

Schlafstellen, 2-10 Pf.,

Lippert, Heinrichstr. 16.

**Stralsunder**

**Spielekarten à 90**

ff. Qualität empfiehlt

**C. Kreischmer**

Latterie- u. Spielkarten-Handlung

Schmiedebrücke 29b

**B. Wollherge**

Mitt. 1.40-2.90 Mitt. Käper

Mitt. 70 Pf. Seimond Mitt.

45 Pf. bis 1.30 Mitt. Gernel-

latter 90 Pf. bis 1.30 Mitt.

Garn 100g Meter in allen

Farben 40 bis 90 Pf. 600g

Kernseife 700 Gramm 65 Pf.

Berthold Lippert.

Heinrichstraße 16.

**In der**

**„Volkswacht“ haben**

**Stellen-Angebote**

infolge ihrer großen Ber-

breitung in Arbeiter-

kreisen besten

Erfolg

\*

**Roggen - Gold**

**Weizen - Gold**

die führenden Breslauer Kornmarken

**Carl Schirdewan K.a.A.**

Kornbrännerlei seit 1762.

Maxim Gorkis

neuester Roman:

**Der**

**Sohn**

**der**

**Nonne**

erschien soeben

im

„Bücherkreis“

Auskunft und Mitgliedsanmeldungen (1 Mark

Monatsbeitrag), bei der Zahlstelle „Der

Bücherkreis“

**Volkswacht-Buchhandlung**

Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

**An unsere Mitglieder!**

Die Einbanddecke für den 1. Jahrgang der

„Bücherkreis“ Monatsschrift (Heft 1-15)

ist erschienen.

Der Preis beträgt 1,50 M.

Wir bitten um baldgefl. Bestellung.

„Der Bücherkreis“

Zahlstelle

**Volkswacht-Buchhandlung**

Breslau 3, Neue Graupenstraße 5.

**Berücksichtigt unsere Inferenten**



## Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:  
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36  
Telephon: Ohle 5652.

Erweiterter Parteivorstand, Mittwoch, den 30. Dezember, um 8 Uhr, findet im Zimmer 12 des Gewerkschaftshauses eine wichtige Sitzung statt. Alles muß erscheinen.  
Distrikt 32. Alle Genosseninnen und Genossen treffen sich am Donnerstag, den 31. Dezember, abends 8 Uhr, bei Frau Neubauer, 99, zu einem gemütlichen Silvesterabend.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 29. Dezember.

### Landesversicherungsanstalt Schlesien

Am 18. Dezember trat der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Schlesien in seiner vollen Besetzung mit 40 Mitgliedern, 20 aus dem Kreise der Arbeitgeber und der Versicherten, zu einer ordentlichen Jahresversammlung im Hauptverwaltungsbau der Behörde zu Breslau zusammen.

Den Vorsitz führte Fabrikbesitzer Dr. Wolfgang Dierig-Verlängersbühl.

Das größte Interesse erweckte der Jahresbericht der Landesversicherungsanstalt Schlesien für 1925. In einer einleitenden Rede gab zunächst Vizepräsident Legat ein Bild über die heutige finanzielle Lage der Landesversicherungsanstalt Schlesien. Diese sei insofern noch günstig, als noch nicht die Höhe der Schulden feststände, welche die Landesversicherungsanstalt Schlesien im Jahre 1924 gegenüber der Reichspost habe kontrahieren müssen. Die Höhe des Betrages werde zurzeit vom Reichsversicherungsamt ermittelt; er könne eine Million Reichsmark, aber auch noch mehr betragen. Durch die allgemeine Wirtschaftslage mit ihrer zunehmenden Arbeitslosigkeit ist geklärt, dass die finanzielle Lage der Landesversicherungsanstalt Schlesien aber auch unübersichtlicher wird. So seien beispielsweise im Monat November die Beitragseinnahmen gegen Oktober um 100 Reichsmark zurückgegangen. Demgegenüber seien jedoch die Beiträge im Laufe des Jahres 1925 vorwiegend die Rentenerhöhung ganz bedeutend angewachsen und das Jahr 1926 auf 30 Millionen Reichsmark zu schätzen, also auf etwa 10 Millionen Reichsmark mehr als wie die Ausgaben hierfür im Jahre 1924 betragen haben.

Was die freiwilligen Leistungen der Landesversicherungsanstalt Schlesien, in erster Linie das Heilverfahren, anlangt, so sei in dem Etat vorgesehen, dass dasselbe in der Zukunft weiter ausgedehnt werden dürfe. Die Durchführung der freiwilligen Leistungen der Landesversicherungsanstalt Schlesien im Etat 1926 sei im Etat 1926 vorgesehen. Die Unterhaltung von 720 Gemeindefeststellungen auf dem Gebiet der 75 Reichsmark mehr in den Etat eingelegt. Der Etat 1926 sei für die Stationen für die Bekämpfung der Tuberkulose auf dem Lande das bedeuten, was den Städten und Industriezentren die Tuberkulosekämpfer sind. Bisher wurde für jede Schwester jährlich eine Summe von 72 Reichsmark als Zuschuss gezahlt; dieser soll ab Januar 1926 auf 180 Reichsmark erhöht werden, da sonst der Bestand der Schwesterstationen eingeht. — Im Hinblick auf die eigene unübersichtliche finanzielle Lage der Land für die Wiederaufnahme des Darlehensgeschäftes sei leider nur 600 000 Reichsmark vorzulegen, ein minimaler Betrag gegenüber den 583 Schwestern um hypothetische Darlehen, bereits eingegangen seien. — Um bei einer Verschärfung der Beiträge und daraus resultierendem weiteren Rückgang der Beitragseinnahmen gedeckt zu sein, empfahl er, ein Teil des angeliehenen Reservekapitals ungekürzt in das Etatsjahr 1926 hinüberzunehmen und nur im dringenden Notfall zu verwenden.

Im Auftrag der vom Ausschuss aus seiner Mitte gewählten ständigen Staatskommission referierte Johann Generaldirektor der Landesversicherungsanstalt Schlesien, für die Arbeitgeber und Gewerkschaften, Gürtel, für die Versicherten mit dem Endergebnis, dass die Ausführungen des Vizepräsidenten von Legat annehmen befürworteten. Nach kurzer Debatte beschloss der Ausschuss, den Jahreshaushalt 1926 dem Antrag entsprechend in Einklang und Ausgabe auf 36 673 400 Reichsmark festzulegen.

Durch die Zuzüge notwendig gewordene Gehaltsanhebungen der Beamten und Stenografen der Landesversicherungsanstalt Schlesien empfahl Johann das Vorstandsmitglied Arbeitersekretär Vogel, Breslau, zur Annahme. — Über die Schaffung einer Kinderabteilung im neuen Krankenhaus der Landesversicherungsanstalt Schlesien zu Breslau berichtete das Ausschussmitglied Eisenhöfer, Breslau; er begrüßte diese neue Fürsorgemaßnahme des Vorstandes und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, dass dieses Mal den Kindern die Fürsorge zugute kommen solle, als Leiter der Kinderabteilung habe der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Schlesien, Dr. Bruno Eisenhöfer, als nebenamtlichen Primärarzt angestellt.

Im Auftrag der Kommission für die vier Krankenkassen und die Landesversicherungsanstalt Schlesien berichtete Johann das Vorstandsmitglied Stadtrat Neukirch, Breslau, über die Kommissionstagungen, die unter der Leitung des ständigen Vizepräsidenten von Legat am 24. und 25. August in den drei Krankenkassen, Hohenstraße, Buchwald und Schmiedestraße, und am 9. Oktober im Krankenhaus Breslau stattgefunden haben. Die Kommission habe in der einzelnen Zweige der vier Krankenkassen Einigkeit gefunden, hier und da auch Anregungen und Verbesserungen gegeben, im großen und ganzen aber habe die Kommission den Eindruck gewonnen, dass überall die Verwaltungsarbeiten, die Ärzte, Schwestern, Beamten und Angestellten ihr Bestes einsetzen im Dienste an den Kranken Versicherten und daher es ihm auch Bedürfnis, namens der Kommission ihnen allen bei dieser Gelegenheit zu danken.

Zum letzten Punkte der Tagesordnung empfahl Landesrat Legat eine Erhöhung der Beteiligung der Landesversicherungsanstalt Schlesien an der Schlesischen Heimstätte, Provinzial-Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H. zu Breslau, und an der Wohnungsfürsorgegesellschaft für Oberschlesien G. m. b. H. zu Breslau, sowie die Ausübung des im Verträge vom 25. Oktober 1922 abgeschlossenen Einfuhrrechtes bezüglich des Beamten-Wohnungsbaues zu Breslau, Sauerbrunn 4. Der Ausschuss stimmte diesen Anträgen zu.

### Die Unfährheit in Düren.

Aus Münsterkreises der Kolonie Düren wird uns folgendes geschrieben:

Die Anlagen im Stadtpark Düren wegen der schlechten Bedienung der Bäder sowie auch die Unfährheit am größeren Teil des Schutzes mehr als und sind, soweit die Kolonie Düren in Frage kommt, nur mangelhaft erfüllt. Für Polizei und Magistrat müßte die zunehmende wirtschaftliche Not und die Gefahr der öffentlichen Sicherheit die Maßnahmen bei der Entwicklung dieser Dinge bei den Behörden keine Bedeutung beizumessen. In den letzten drei Wochen sind

## Die neue Großmacht

Ein Riesenspektakel der Internationalen Arbeiter-Olympiade 1925 in Frankfurt am Main

läuft ab 1. Januar 1926 in den Gewerkschaftshaus-Lichtspielen

erstens ein Überfall auf ein Gaswerk IV auf eine Frauensperson (Stillehüterin), zweitens auf eine weitere Frauensperson (Kassierin) an der Huppelstraße, drittens ein Raubüberfall auf einen jungen Mann, auf den, als er sich zur Arbeit begibt, gekloppt wurde (am Brandweg) zu verzeichnen. Am Donnerstagabend ist in einem Hause Huppelstraße ein Einbruch durch die Nachbarschaft der Mieter rechtzeitig verhindert worden. So kann es nicht weitergehen, daß man sich Gehörlosigkeiten den Dingen gegenüber die Augen verschließt, oder will man sich an diesen Stellen zum Mitschuldigen von Mord und Totschlag machen? Zur Abhilfe wird folgendes empfohlen:

1. Verbesserung der Lichtleitung in Huppel-, Camenzer- und Frankfurter Straße.
2. Fortführung der Lichtleitung an der Gartenstraße der Frankfurter Straße.
3. Beschaffung von elektrischen Lampen am Gaswerk IV.
4. Aufstellung von elektrischen Lampen am Gaswerk IV.
5. Belegung des Gaswerks IV mit einer Polizeiwache, um dort aus besseren Geld- und Eigentumschutz zu organisieren und durch ständige Streifen die persönliche Sicherheit der Patienten zu gewährleisten.

Mithilfe der Anwohner bei letzter Maßnahme wird zugesichert. Weitere praktische Maßnahmen würden eine mündliche Besprechung mit Polizei- und Magistratsorganen sowie den Mietern selbst ergeben. Von langwierigen Verhandlungen wird erlitten, Abstand zu nehmen, hier ist schnelles Handeln nötig!

### Aus dem Gewerkschaftshaus.

Die Verwaltung des Gewerkschaftshauses veranstaltet heute abend auf vielseitigen Wunsch einen Familienabend unter Mitwirkung der Hausbesitzer. Am Silvesterabend findet in den Sälen großer Festball statt. Im Restaurant konzeriert ein Künstlertrupp. Für gute Verpflegung sorgt die Kantine. Bei dem starken Besuch des Gewerkschaftshauses während der Weihnachtsfeier ist mit einem erhöhten Besuch am Silvesterabend zu rechnen, so daß Kindern der Zutritt nicht gestattet werden kann. Vorbestellungen auf Tische können nicht angenommen werden; wer sich einen guten Platz sichern will, darf nicht zu spät kommen.

### Die Sport-Arena

In der Fest-Hallenhalle fand am ersten Weihnachtstage einen großen Tag, denn sehr groß war die Besucherzahl — die Halle war total ausverkauft — und nicht minder groß war die Befragung des internationalen Zwölf-Meilen-Kennens. Schien es bis zur ungefähren Hälfte, daß dieses mit zwölf Meilen besetzte Rennen, abgesehen von einigen nicht ernst zu nehmenden Vorfällen, absolut nichts Besonderes mit sich bringen würde, so wurden alle Zuschauer durch einen plötzlichen Vorstoß der belgischen Mannschaft Thollembeck — Bunke eines besseren belehrt. Kaum war nämlich die dritte Wertung ausgefahren, da zeigte ein großes Jauchzen ein, das von Stolz eingegeben und von den Belgiern erfolgreich angenommen und durchgeführt wurde. Die Holländer von Nel und Bletmolen versuchten, sich an die Seiten Ausreißer anzufügen, was ihnen nach ungeheurer großer Anstrengung auch gelang. Beide Paare haben das gesamte Feld überrollt. Damit gab es sich aber die Belgier noch nicht zufrieden, und nach einer nur wenigen Minuten dauernden Jagd hatten sie diesmal das gesamte Feld um eine weitere Runde überholt. In den Wertungspunkten hatten die Belgier überhaupt kein Interesse. Ein gutes Rennen fuhr das Paar Tonani — Feja und Rizzato — Knappe, wobei das letztere das zweifelhafte bessere war. Das Gesamtergebnis des Zwölf-Meilen-Kennens (500 Runden) ergibt folgendes Ergebnis:

1. Thollembeck — Bunke 2:05:53 Std. 0 Punkte.
- Eine Runde zurück: 2. van Nel — Bletmolen 15 P.
3. Bauer — Tich 12 P.
4. Behrendt — Stolz 8 P.
5. Tonani — Feja 4 P.
6. Rizzato — Knappe 4 P.
7. Mori — Romanow 4 P.
8. Carl — Stelling 15 P.
9. Jensen — Thomas 10 P.
10. Drei Runden zurück: Friede — Meier 6 P.
11. Martin — Rolles 4 P.
12. Hubel — Wülfert 0 P.

In dem dem Zwölf-Meilen-Kennen vorangehenden Ausreißer-Rennen für in Breslau trainierende Fahrer war Kalketa erster, Schubert, Buchwald, Schneider und Pohl folgten in dieser Reihenfolge.

### Das Hundert-Kilometer-Rennen in der Sportarena.

Bereits am nächsten Sonntag, den 3. Januar, wird die Sportarena wieder ihre Pforten öffnen und hat diesmal ein Hundert-Kilometer-Mannschaftsfahren nach Art der Sechstagerennen in der Mittelpunkt des Programms gestellt, das, wie man es nicht anders gewöhnt ist, wieder eine hervorragende internationale Befragung gefunden hat.

Das Ausland ist in dem Rennen wieder stark vertreten. Besonders bemerkenswert ist der nochmalige Start des Belgiers Marcel Buisse, der am Freitagabend seinen Sieg bei den Sechstagerennen des ausverkauften Hauses durch seine überragenden Leistungen festsetzte. Buisse ist Karrierist der gute belgische Mannschaftsfahrer Louis Maes, der Marcel Buisse nicht nachsteht. Mit dem Italiener Tonani, dem Amerikaner Lang und dem Australier Corry kommen ebenfalls alte Bekannte an den Start, während die beiden Schweizer Humann und Rotter das erste Mal auf unserer Winterbahn erscheinen. Von deutschen Fahrern ist alles vertreten, was einen Namen hat. Außer den beiden deutschen Meistern Saldow und Gottfried sind es Lotens, Krupat, Hahn, Bauer und Golle, die ihr Können schon des öfteren in derartigen Mannschaftswettbewerben bewiesen haben. Von außergewöhnlichem Interesse ist auch die Verpflichtung der Mannschaft Ritzke-Roth, die bei dem ersten diesjährigen Winterbahnrennen einen Vorrang durch die Überwindung des gesamten Feldes davon getragen haben. Die Vertretung unserer Heimatstadt liegt bei Feja, Knappe, Thomas und Martin in den besten Händen. Auch die Amateur-Rennen sind hervorragend besetzt. Der italienische Meisterfahrer Bolochi tritt hier auf Oscar Kütt, den Ex-Berufsfahrer Hermann Padewitz und die erste Breslauer Klasse wie Kicker, Nidel und Junge. Besonders zu bemerken ist es, daß Kicker in diesem Rennen zum letzten Male als Amateur an den Start geht.

### Weihnachtsfeier im Distrikt 9, Wöckelw.

Am 22. Dezember veranstaltete unser Distrikt eine einfache, aber eindrucksvolle Weihnachtsfeier. War es doch diesmal gelungen, durch opfervolle Tätigkeit einiger Genossen unserer Partei-Genossen und -Genossinnen mit ihren Kindern eine Freude zu bereiten. Etwa 130 Kinder nahmen an der Einbeziehung teil. Arbeiterjugend und der gemischte Chor Wöckelw. machten die Feier zu einer würdevollen Veranstaltung. Allen, die an dieser guten Sache mitgeholfen, herzlichsten Dank!

### Ohle und Ohlebrücken im alten Breslau.

Die in der sogenannten Weißgerberohle noch stehenden alten Häuser mit ihren Holzgalerien und ihren ehemals zum Wasser hinabführenden Treppen — Zeugen früheren kleinbürgerlichen Lebens und Schaffens — entbehren nicht einer gewisser Romantik, die in Gustav Freytags Roman „Soll und Haben“ poetisch verklärt worden ist. Für Maler und Zeichner bilden diese Häuser von jeher ein dankbares Objekt, denn nirgends ist ja Alt-Breslau so plastisch noch verkörpert als hier, wo einmals die Ohle oder Ohle trüge dahinschlief. Über die nun schon längst zugeführte Ohle hatten früher folgende Brücken geführt, aus denen am besten ersichtlich wird, wo und wie sich die Ohle durch die Stadt schlängelte: Zwei Brücken am Ausgang der Fellingstraße und der Fellingstraße: über den Wallgraben; die Ziegelbrücke am Ende der Breitestraße; über die „Weiße Ohle“: ein hölzerner Verbindungsfeld an der Promenade, die Goldbrücke oder Heiligeistbrücke, die die Heiligeiststraße mit der Kirchstraße verband. Ferner: die Gute-Graupenbrücke zwischen der inneren und äußeren Breitestraße, die Schwalbenbrücke mit dem sogenannten Schwalbennest darüber, dicht vor der Mündung der Weißen in die Schwarze Ohle, die Röhle oder Kehlerbrücke zwischen der Kirchstraße und dem Kehlerberg, die Grünbaumbrücke vom Kehlerberg nach dem Graben, die Ohlauerbrücke zwischen der inneren und äußeren Ohlauer Straße, der Christophoristrasse, der den Seidenbeutel mit dem Kirchhof von St. Christophori verband. Am südlichen Ende der Altkirchstraße existierte die Hirschbrücke, am Ende der Schuß der Hutmacherstraße, und die Schweidnitzer Brücke zwischen der äußeren und inneren Schweidnitzer Straße. Dazu kommen noch: der Dorotheensteig (auch Dorotheensteig genannt) in der Mitte der Dorotheengasse, die Schlegelbrücke (oder früher Oberamtsbrücke) an der Stelle der alten Börse, die Siebenraderbrücke am Karlsplatz (nach der alten Siebenradermühle genannt), die Reuschbrücke zwischen der äußeren und inneren Reuschstraße, die Nikolaibrücke zwischen der inneren und äußeren Nikolaistraße, endlich der heute noch erhaltene Weißgerbersteig, der von der Weißgerber Gasse nach der Neuenweltgasse und dem Burgfeld führt, und zum Schluß die Allerheiligen- oder Hospitalbrücke, auch Magajinbrücke genannt, unmittelbar vor der Einmündung der Ohle in die Oder. Wie eine sehr eindrucksvolle Ansicht von Ohlebrücken, die von der Stadt Breslau vollständig unterhalten werden mußten.

Wie schon bemerkt, floss die Ohle sehr träge dahin, denn ihr Bett war schlammig und zudem mit Unrat aller Art erfüllt, weil die Anwohner die übelsten Dinge in sie taten und mit fortspülen ließen. Schon 1404 sah sich der Rat genötigt zu verordnen, „heimliche Gemäcker“ (also Klosetts), an der Ohle zu erbauen und „Sektire“ hinein zu entleeren, doch leider ohne Erfolg. Man kann sich denken, daß unter diesen Umständen, besonders im Sommer, die Ohle einen wahren Pestilenzdunst verbreitete, der im höchsten Maße gesundheitsgefährlich wirken mußte. Und so wurden schon im 18. Jahrhundert die Klagen über die nicht gerade lieblich duftende Ohle immer lauter und sie steigerten sich noch im 19. Jahrhundert infolge Abnahme der Wassermenge. Man empfand einen so unangenehmen Geruch als ein Hemmnis für eine zu werdende Großstadt, zumal auch die zwölf genannten Ohlebrücken dem wachsenden Verkehr immer weniger genigten, ganz abgesehen davon, daß ihre Erhaltung auch für die Stadt eine nicht unbedeutende Last war.

Von 1827 ab wurden daher wiederholt Vorschläge zur Abstellung dieser mißlichen Zustände gemacht, 1842 wurde sogar eine Konkurrenz ausgeschrieben, aber es kam das Jahr 1865 heran und die Stadtbehörden mußten noch immer nicht, wie man dem Hebel zuleibe gehen sollte. Das Jahr 1865 brachte einen sehr trockenen Sommer und der Gestank der Ohle wirkte beinahe unheimlich. Da trat der Polizeipräsident unterm 9. November 1865 an den Magistrat mit der einschneidenden Forderung heran, daß im öffentlichen und sanitätspolizeilichen Interesse unter allen Umständen jetzt etwas geschehen müsse. Und erst daraufhin arbeitete der damalige Stadtbaurat Zimmermann ein Projekt aus, die Ohle in ihrer ganzen Ausdehnung zuzuführen, und durch einen verdeckten Kanal, der teilweise im alten Ohlebett, teilweise in den benachbarten Straßen laufen sollte, zu erledigen. Die Stadtverordnetenversammlung nahm am 26. Februar 1866 dieses Projekt an, so daß der schon lange an der „Abkehrung“ leidenden Ohle das wohlverdiente Ende bereitet werden konnte. Die Zuführung erfolgte denn auch in den nächsten Jahren. Überall dort, wo die Ohle geflossen war, entstanden Kasernen und Straßen. Nur auf die Planierung des letzten Abschnittes von der Nikolaistraße bis zur Oder beschloß die städtischen Behörden zu verzichten, so daß man, wie gesagt, noch heute dort deutlich das Bett des alten Ohlegrabens zu erkennen kann.

Die Ohle hieß auch vielfach Ohlau. Beide Bezeichnungen sind schon im Mittelalter in den Stadtbüchern gebräuchlich gewesen.

Bei gutem Wasserstande hat die Ohle auch Mühlen getrieben, so z. B. die Kehlermühle in der Gegend des Kehlerberges und eine zweite Mühle in der Nähe des Kolkmarckes, die nach der Zahl ihrer Räder die Siebenradermühle hieß. Unwillkürlich denkt man ja auch hier an die Goldeneradegasse, deren Name an die Siebenradermühle noch heute erinnert. Allerdings hat der Name Goldeneradegasse seit Mitte des 18. Jahrhunderts auch noch eine andere Bedeutung. Er weist hin auf das Kretschamhaus und den Gasthof „Beim Goldenen Rade“ der sich bis zur Antonienstraße erstreckt und bis heute noch nicht geschlossen ist. — Mit dem zunehmenden Wassermangel der Ohle wurden die genannten Mühlen stillgelegt. Lediglich wurde auch die Kretschammühle in der Nähe unseres heutigen Gewerkschaftshauses, einmal von der Ohle getrieben. Die Kretschammühle hieß ebenfalls Margarethemühle, und die Margarethemühle, die 1862 eine noch sehr geringe Breite hatte, entstand auch erst nach Zuführung der Ohle.

So bildet die Ohle in der Geschichte unserer Stadt einen bedeutsamen Faktor.

### Wasserstand

29. Dezember.	
Matthor.	1,88
Welle (Stadt) 28. 12.	0,84
Wasserspiegel (Unter-Wege)	1,70
Wasserspiegel (Ober-Wege)	2,60
Wies (Kretscham)	2,50
Dauerspiegel	2,14
Wasserspiegel (Stadt) 28. 12.	0,84
Wasserspiegel (Unter-Wege)	1,70
Wasserspiegel (Ober-Wege)	2,60
Wies (Kretscham)	2,50



### Wintersnot.

Vor meinem Hause steht ein alter Kastanienbaum. Breit und ausladend steht er seine Äste in die blaue Luft. Noch ist es nicht lange her, da trug der Baum sein prächtiges grünes Kleid und zeigte mit Stolz seine großen weichen Ästen. Hunderte von Vögeln waren hier beheimatet. Winter und Frühling haben sie ihr Nest erhalten, wenn früh die Strahlen der Sommerhitze durch die Zweige des Baumes in meine Stube leuchteten. Der Wintersturm hat den alten Baum seines Kleides beraubt. Auf seinen kahlen Ästen sitzen ängstlich und verängstigt zusammengedrängte kleine Vögelchen, vor dem kalten Wind schaukelnd. Traurig schneit der Wind über die tief verschneite Landschaft, eine Gegend, die erfröhend, den nagernden Hänger zu fassen. Die Wintermonate sind für die armen gefiederten Sänger eine schlimme Zeit. Nicht genug, daß sie unter der Kälte zu leiden haben, der Schnee verdeckt auch die Futterplätze, und es ist um das Leben gar schlimm bestellt, wenn nicht die Menschenhand helfend eingreift.

Seit einigen Tagen ist vor meinem Fenster ein Futterplatz hergerichtet. Jetzt malten sich die Vögel nicht recht einstellen, obwohl der Spätherbst schon lange die willkommenen Gelegenheiten ebnen sollte. Vielleicht überwiegt noch die Scheu vor der menschlichen Hand das nagernde Hungergefühl. Aber dann war die Angst überwunden. Jetzt wagten sich einige vor, dann kamen ganze Schwärme aller Gattungen, die so nicht vorgezogen haben, unsere im Winter so unwillkürliche Gegend zu verlassen. Nun fliegt es den ganzen Tag hin und her und auf dem Platte herrscht ein geschäftiges Treiben. Am zahlreichsten ist natürlich das Spatzenvolk vertreten, das froh und froh seinen Platz besetzt. Ihnen am nächsten verwandt in Zahl und Aussehen sind die Hausdrosseln. Bekannter sind schon die Buchfinken, auch erscheint im schwarzen Kleid die und da eine Schwarzwinkel. In ihrem gelben Schmuck der erhabene Beute darbringend. Die stille Beobachtung des eifrigen Lebens und Treibens macht dem Menschen viele Freude. Sie ist der Lohn für die geringe Mühe, die die Anlegung eines solchen Futterplatzes verursacht. Wer im Sommer gern in die Natur hinauswandert, um dem Gesang der Vögel zu lauschen, der sollte es nicht vergessen, ihnen über die jetzige schwere Zeit hinwegzuhelfen. Wenn es nicht ins Herz eingepflanzt ist, die Not der armen kleinen Kreatur mitzufühlen, der wird meist auch der Not seiner Mitmenschen kein Verständnis entgegenbringen. Herzogen Guldig.

### Nahebringung.

Die Gemeinderäte des 15. Polizeiviertels werden aufgefordert, sämtliche in ihrem Bereiche befindlichen Längengasse, Fußgängerwege, Verkehrswege für Fußgänger und dergleichen, Straßen, Gassen und Wege vom 8. bis 10. Dezember, Sonntag 10. und Montag 11. Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags vorzuliegen und zwar in nachfolgender Reihenfolge:

Vom 2. bis 8. Januar: Taubengasse 123 bis 187 und 188 bis 193.

Vom 11. bis 15. Januar: Am Güterbahnhof Ost, Kottbusstraße 116 bis 149 und 112 bis 148, Weißerstraße 61 bis 81 und 40 bis 54.

Vom 18. bis 22. Januar: Dener Straße, Volkswind, Mühlentorstraße, Schöndorfer Straße, Dener Straße bis zur Eisenbahnbrücke, Gabelsberger Straße, Siedelstraße, Wesselsstraße 2 bis 18.

Vom 25. bis 30. Januar: Böckstraße 36 bis 43 und 30 bis 38, Brodamer Straße, Königsgrüner Straße, Volkswind Straße.

### Eine Schlägerei auf der Weidenstraße.

Der 20. Jahre alte Arbeiter Paul Seipold stand am Montag vor dem kleinen Schöffengericht, um sich wegen schwerer Körperverletzung mittels eines Messers zu verantworten. Er hatte am 21. November eine Gastwirtschaft besucht und war gegen 1 Uhr nach Hause gekommen. Vor der Haustür traf er seinen Hausmeister, den Hausmann Arthur Schneider. Beide hatten schon öfter Differenzen gehabt und gerieten auch hier bald wieder in einen Wortwechsel. Im Verlauf des Wortwechsels verlor Seipold den Schneider einen Fußtritt, den dieser mit Vorheben beantwortete. Seipold geriet offenbar in immer größerer Wut, denn als sich Schneider auf die gegenüberliegende Seite der Weidenstraße begeben hatte, folgte ihm Seipold und verlor ihn mit seinem Taschenmesser einen schweren Stich ins Gesicht. Einem zweiten Messerstich erhielt Schneider in den Rücken. Er wurde sofort ins Allersheiligen-Hospital gebracht, wo eine lange Wunde an der rechten Seite in unmittelbarer Nähe der Schläger gemeldet werden mußte. Am 2. Dezember wurde er aus dem Krankenhaus entlassen, mußte jedoch noch mehrere Wochen, namentlich wegen des Stiches in den Rücken, der die Lunge getroffen hatte, einen Arzt in Anspruch nehmen. Seipold war in Haft genommen worden, wurde also jetzt zur Verhandlung aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt. Er gab zu, den Schneider ins Gesicht geschlagen zu haben, doch will er vor diesem gesteht worden sein. Wer ihm den Messerstich in den Rücken versetzt hat, ist nicht festzustellen. In Anbetracht der großen Wut und der Schwere der Tat, verurteilte ihn das Gericht mit der Umwandlung und erkannte gegen ihn dem Antrage des Anwalles gemäß auf zwei Monate Gefängnis; von dieser Strafe wurde ein Monat als verbüßt erachtet. Das zu der Tat verwendete Messer wurde eingezogen und gegen Seipold der Haftbefehl aufgehoben.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Sonntag 5. (Herzwegh). Dienstag, den 29. Dezember, abends 8 Uhr, Führerführung bei Schneemann. Alle Delegierten haben zu erscheinen.

### Jahresversammlung der Arbeiterjugend.

Am Donnerstag bezieht die Arbeiterjugend, fern von allem Kummer unserer bürgerlichen Zeit, ihre Jahresversammlung. Die Feier beginnt um 11 Uhr in der Aula des Elisabethengymnasiums, Arzbeisstraße (Hauptbahnhof). Orgelspiel, Rezitationen, Sprechstücke und Gesangsstücke füllen den Abend würdig aus. Zur Unterbrechung müssen wir 15 Pf. für Jugendliche und 25 Pf. für Erwachsene erheben. Dem ersten Teil geht ein heiterer Abendessen, bestehend aus kleinen Ergänzungen und Schattenspielen, voraus. Beginn 8 Uhr.

### Arbeiterjugend.

Sehr geehrte Herren! Wir treffen uns morgen abend zur Jahresversammlung des Bezirks Arbeiterjugend, pünktlich 7 Uhr, am Reichsbanner und gehen geschlossen zu Fuß, Hauptbahnhofstraße 22. Es hat jedes Mitglied nach Möglichkeit zu erscheinen. Beginn 8 Uhr. Alle Mitglieder müssen Donnerstag bei dem Sprecher mitwirken.

Am 8. Heute abend soll unsere Funktionärerversammlung, Mittwoch, abends pünktlich 8 Uhr, im Heim, Jahresversammlung. Jedes Mitglied hat zu erscheinen.

Am 14. Über nächster Heimabend ist Sonntag, 2. Januar. Gemeinliche Kasse. Jänner wird aus einem von Hans Bausch erhalten. Unsere Jahresversammlung findet im Elisabethengymnasium statt.

Am 18. Der für Mittwoch angekündigte Heimabend wird ausfallen. Freitag ist das Heim aus geschlossen. Sonntag, nachmittags, treffen sich die Funktionäre um 3 Uhr in der Arbeiterkassette.

### Gerichte der Arbeiterjugend.

Die Feiern 5 und 6 (Reichsbanner) verschoben morgen, Mittwoch, den 29. Dezember, 7 1/2 Uhr abends, bei Brüder, Hauptbahnhofstraße 22, eine Jahresversammlung, zu welcher ein jeder herzlich eingeladen ist. Neben Chorführern, Rezitationen, Musikdarbietungen, Volkstänzen usw. gelangt ein Theaterstück aus der Gegenwart, „Der kleine Stimm“, zur Aufführung. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 20 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Jugendliche erhoben.

### Von den Arbeiterkinderfreunden.

Selbst. Mittwoch, abends 8 Uhr, Michaelisstraße: Wichtige Selterbesprechung. Da eine Unmenge organisatorischer Fragen zu erledigen sind, ist pünktliches Erscheinen notwendig. Die Gruppenleiter müssen alle Berichte und Abrechnungen, bis einschließlich November, mitbringen. Die Orts- und Bezirksvorstandsmitglieder treffen sich bereits um 7 Uhr in der SVV-Parade, auf den Teichhöfen.

Gruppe 2 (Scheitling). Diese Woche fallen alle Zusammenkünfte aus.

Gruppe 4 (Mikolator). Wir kommen erst wieder am 13. Januar zusammen.

Gruppe 6 (Strehlemer Tor). Mittwoch treffen wir uns alle um 5 Uhr zu einer Jahresabschlussfeier in unserem Heim auf den Teichhöfen.

### Freigewerkschaftliches Jugendblatt.

Jugendblätter. Mittwoch, 30. Dezember, abends 7 Uhr, im Galerierzimmer des Gewerkschaftshauses findet unser „Jugendblatt mit Prüfungsfragen“ statt.

Metallarbeiter. Mittwoch, 30. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus (die Nummer des Zimmers steht an der schwarzen Tafel) unser 3. praktischer Abend über Schrift.

Metallarbeiter. Dienstag, 29. Dezember, sprechen wir in unserem Heim über proletarische Erziehungsaufgaben. Unter Heimabend ist nicht in der Schule, Tischgespräche, sondern im Gewerkschaftshaus. Zimmer an der schwarzen Tafel.

3. d. Jugend. Heute, abends 8 Uhr, im Jugendheim an der Matthäuskirche. Heimabend. Donnerstag, den 31. Dezember, beteiligen wir uns geschlossen an der Jahresversammlung des Freigewerkschaftlichen Jugendbundes.

\* Die alljährliche Elektrizitätskörung. Am Weihnachtsabend die Stadt eine halbe Stunde in völliger Dunkelheit, so zeigten sich gestern abend die Wagen der Straßenbahn gegen neun Uhr am Freiburger Bahnhof und am Königsplatz auf. Nur kleine Erleichterung der Elektrizitätswerke kann uns bei dem starken Verbrauch in den langen Winterabenden noch retten.

\* Stadttheater. Dienstag, nachmittags: „Der tolle Mond“, „Die Puppenjäger“, abends: „Jost“, Mittwoch: „Lannhäuser“, „Roboter“, Freitag, abends: „Comenlöhners Hölle“, Samstag, nachmittags: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“.

\* Theater. Dienstag und Mittwoch: „Champagner“, „Schauspielhaus“, Dienstag und Mittwoch: „Der Clown“.

\* Für die Freitag-Nachmittag-Vorstellung im Schauspielhaus sind Billets zum Preise von 2,25 Mark für 1. Rang und 1,75 Mark für Parterre im Gewerkschaftshaus, 2. Stock, Zimmer 36, zu haben.

\* Diebisch-Theater. Das Weihnachtsprogramm geht nur noch wenige Tage in Szene. Die Abschiedsvorstellung findet am Sonntag-Abend statt.

\* Silberhochzeit. Am 29. Dezember das Ehepaar Karl Pajsch und Frau Bertha, geb. Wamms, Adalbertstraße 31. Mann und Frau sind rühmliche langjährige Parteimitglieder und „Volkswacht“-Mitarbeiter. Wir wünschen dem Jubelpaar für die Zukunft alles Gute.

\* Die Kranke „Hoffnung“ ladet zum Besuch ihrer Generalversammlung am Montag, den 25. Januar im „Bürgergarten“, Glasfaser, ein. Näheres siehe Inserat vom 28. Dezember.

\* Karl Jander, der schon einmal mit großem Erfolg am Breslauer Sender auftrat, kommt am 10. Januar wiederum nach Breslau. Sein Programm besteht aus drei Abenden: Berlin-Hamburg, Kempten, eine Reise in Poesie, Prosa und Musik. Die Begleitung des Abends übernimmt der Kapellmeister Harry Waldau.

\* Das Theaterprogramm des Jüdischen Theaters, das an den Feiertagen einen außerordentlichen Erfolg hatte, gelangt allabendlich 7 1/2 Uhr, zur Wiederholung. Morgen finden zwei Vorstellungen statt: nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr. Nachmittags zahlen Kinder halbe Eintrittspreise. Billets sind im Verkehrsbüro Barack und täglich ab 10 Uhr ununterbrochen an den Jüdischen Kassen erhältlich.

\* Spende. Badermeister Robert Müller, Sedanstraße, bedachte einige Bedürftige unserer Partei mit 20 großen und 18 kleinen Stacheln.

\* Die Polizeistunde in der Silvesternacht ist vom Regimentspräsidenten allgemein auf 3 Uhr, für Kaffeehäuser auf 4 Uhr festgesetzt worden.

### Briefkasten.

Allen Anfragen muß eine Bezugsgutachten beiliegen. Bezugsgutachten erhalten unsere Leser auf Verlangen von den „Volkswacht“-Trägern; die Postbezieher haben die Postguthaben beizulegen. Sprechstunde der Redaktion montags von 12-1 Uhr mittags.

G. J. Artikel, deren Abdruck ihren Namen nicht anzeigt, veröffentlichten wir grundsätzlich niemals. Sie können die Abdruckung auf der Redaktion vormittags zwischen 12 und 1 Uhr abholen.

### Letzte Wetternachrichten.

Datum:	Temperatur	Wetter	Wind	Niederschlag
29. 12. 25.	heut früh	Maxim. Min. seit 24 Stunden		
Kriern	3	8	2	Regen
Schneeförpe	-4	-	-6	Schnee
Grünberg	4	7	2	Regen
Oberkirchberg	3	4	1	Regen
N. Schief. Baube	-2	-	-	Regen
Neißeburg	-	-	-	Regen
Neitz	2	5	1	Regen
Landes	4	4	2	bedeckt
Görlitz	4	6	2	Regen
Bad Jämsberg	3	6	-	Regen
Neutun	2	5	-	Regen
Proslau	2	5	1	bedeckt
Heinrichsberg	-2	+1	-3	Regen
Kreuzburg	2	-	-	bedeckt
Kieße	2	5	-	Regen
Neuberg	2	5	1	Regen
Gleiwitz	3	5	1	Regen

### Wintlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Kriern bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.) Nach der kurzen Aufbesserung und Abkühlung in den nächsten Tagen hat erneut milde Luft zum Ausbruch und reichen Regenfällen geführt. Ueber Nordosteuropa ist nun kalte Luft im Entstehen. Wir müssen daher nach nochmaliger wärmender und stärkeren Regenfällen mit einem neuerlichen Witterungssturz am Ende des Jahres rechnen. — Ausblick: Zunächst noch mild, Regenfälle, windig.

### Parteigenossen und Genossinnen werbt ständig für die Volkswacht.

### Wichtige Devisenkurse der Berliner Börse.

	20. 12. 25.	100 fr. Francs
1 Pfund Sterling	20,347	100 fr. Francs
1 Dollar	4,185	100 fr. Francs
100 belg. Gulden	188,59	100 Schweizer Francs
100 belg. Francs	19,02	100 belg. Francs
100 norm. Kronen	85,24	100 schwed. Kronen
100 Danzig. Gulden	80,75	100 österr. Kronen
100 Rte	16,905	100 österr. Schilling
100 dän. Kronen	103,92	100 floty

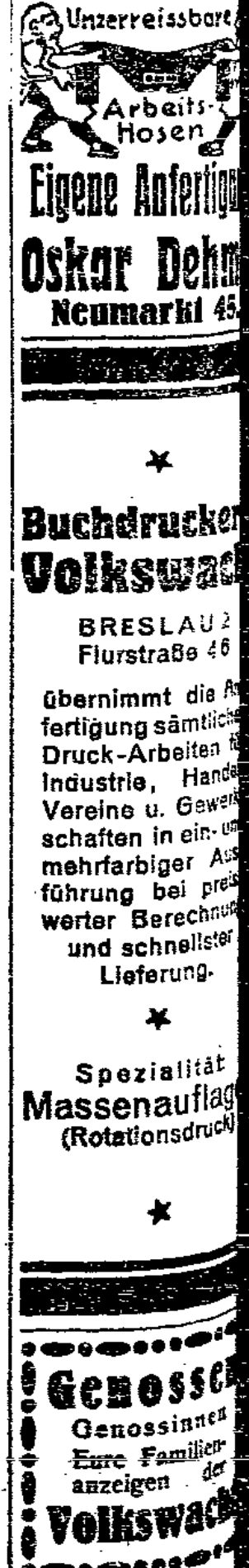


## 4711 Kölnisch Wasser

Wenn Geist und Anmut einer Frau Triumphe feiern, hat „4711“ stets ihren Anteil daran. Die köstlich stärkende und belebende „4711“ ist in Gesellschaft ein unentbehrliches Hilfsmittel. Sie wehrt Müdigkeit und Abspannung in wunderbarer Weise und erhält bis zur letzten Stunde frisch und gepflegt.

Man bestimme sich heute auf den 4711-Weg. Gold-Edelstein. Seit 1792 in ständiger glücklicher, unveränderter Güte nach altem Rezept.

Kölnisch Wasser-Seife \* Kölnisch Wasser-Badesalz



Unzerreißbar  
Arbeits-  
Hosen  
Eigene Anfertigung  
Oskar Dehm  
Neumarkt 43

Buchdrucker  
Volkswacht  
BRESLAU  
Flurstraße 46

übernimmt die  
Anfertigung sämtlicher  
Druck-Arbeiten  
Industrie, Handel,  
Vereine u. Gewerkschaften  
in einer  
mehrfarbigen  
Ausführung bei  
preiserwartender  
Berechnung  
und schnellster  
Lieferung.

Spezialität  
Massenauftrag  
(Rotationsdruck)

Genossen  
Genossinnen  
Eure Familien-  
anzeigen  
Volkswacht



# Gewerkschaftsbewegung.

## Gulemann über die Lage der amerikanischen Bergarbeiter.

Der Vorsitzende des Deutschen Bergarbeiterverbandes, Genosse Gulemann, hat dem Vertreter des „Soz. Pressebüros“ im westfälischen Industriebezirk die Eindrücke geschildert, die er und die deutsche Gewerkschaftsdelegation auf einer mehrtägigen Studienreise in den Vereinigten Staaten über die allgemeinen, industriellen und sozialen Verhältnisse dort gewonnen haben. „Ich bringe aus Amerika die besten Eindrücke mit in die Heimat“, erklärte Gulemann. „Meiner Empfindung war überall der Gedanke, auch bei dem Präsidenten Coolidge, der Staatssekretär des amerikanischen Arbeitsamtes Dawes unterhielt sich mit uns in mehrerer Stunden eingehend über die deutschen und amerikanischen Verhältnisse und Arbeitsverhältnisse. Sehr interessante Eindrücke vermittelt uns der Besuch eines großen Stahlwerkes bei Chicago, das über 15 000 Arbeiter beschäftigt. In dem hochmodernen eingeschichteten Werk haben wir ausschließlich deutsche Martin-Oefen. Kennzeichnend für die musterhafte Menschenerziehung ist die Tatsache, daß von den 15 000 Arbeitern dieses Stahlwerkes nur 34 unter 18 Jahre alt sind. Ihre Einstellung erfolgte schließlich mit Rücksicht auf die von ihnen zu unterhaltenden Angehörigen. Die amerikanischen Jugend besucht in ihrer übertriebenen Mehrzahl die Schule bis zum 18. Jahre und erhält dadurch eine verlässliche Allgemeinbildung.“

Über den amerikanischen Bergbau erklärte Gulemann zunächst, daß Vergleichsmöglichkeiten hier zwischen den amerikanischen und deutschen Verhältnissen kaum vorhanden sind. Die tiefste Kohlengrube, die die deutsche Bergarbeiterdelegation besuchte, hat, erreicht 150 Meter. Vereinzelt sind tiefere Gruben vorhanden, die größte Tiefe beträgt jedoch nur 400 Meter. Ein Teil der Antriebskräfte der Gruben wird im Tagebau gewonnen. Überall kennt der amerikanische Bergbau Maschinenbetrieb. Im ganzen ist die Gewinnung der amerikanischen Kohle ungemein günstiger als die der deutschen.

Auf die Frage nach der Lebenshaltung der amerikanischen Bergarbeiter antwortete Gulemann wie folgt: „Die Lebensverhältnisse der amerikanischen Bergarbeiter sind entsprechend der ungeheuren Ausdehnung des Landes sehr verschieden. In den Bergbaugebieten, in denen die amerikanischen Bergarbeiterorganisationen von den Unternehmern offiziell anerkannt sind und wo Tarifvereinbarungen bestehen, ist die Lebenshaltung zweifelsfrei dreimal besser als die des deutschen Bergarbeiters. In den sogenannten unorganisierten Gebieten liegen die Verhältnisse viel ungünstiger. Die Wohnungsverhältnisse sind im Vergleich zu Deutschland herabzusetzen zu müssen. Viele Bergarbeiter bewohnen Eigenheimen, die meist sehr gut ausgestattet sind; fast jede Wohnung hat ihr Bad. Ein großer Teil der amerikanischen Bergarbeiter, in Illinois das die Hälfte, hat Automobile. Der Erwerb eines Autos, das bei den amerikanischen Entfernungen ein notwendiges Verkehrsmittel darstellt, ist bei den billigen Preisen und den geringen Abschüssen fast jedem gutbesetzten Arbeiter möglich.“

Über den Stand der Bergarbeiterorganisation der Vereinigten Staaten befragt, erklärte Gulemann: „Gegenüber der Organisation der deutschen Bergarbeiter befindet sich die amerikanische insofern in einem Vorteil, als nur ein großer, einheitlicher Kohlenbergarbeiterverband vorhanden ist, der Aktionen von ganzem Lande aus durchführen kann. In den Bergbauregionen, wo die Gewerkschaften sich zerstreut haben, sind die Bergarbeiter selbst organisiert. In einigen Distrikten werden sogar die Beiträge der Lohnempfänger eingezogen und von den Unternehmern an die Gewerkschaften abgeführt. Im ganzen genommen sind bisher 60 Prozent sämtlicher amerikanischen Kohlenarbeiter organisiert. Der Sitz der Zentralorganisation der amerikanischen Bergarbeiter liegt in Indianapolis. Vorsitzender ist John Lewis.“

Genosse Gulemann streifte dann zum Schluß noch die Frage der Auswanderung, die manchen deutschen Bergarbeiter anlockt. Der trübseligen Verhältnisse im deutschen Bergbau verlocken könnte. Er wies zunächst darauf hin, daß die jetzige und künftige Wirtschaftslage für einen Deutschen nicht leicht ist und seiner Auffassung nach nur für Jugendliche in Frage komme. Nicht überlassen werden dürfen die sozialistischen Zustände in den Vereinigten Staaten. Eine Pflichtversicherung besteht nur gegen Unfall. Eine Krankenversicherung nach deutschem Muster gibt es in Amerika ebenso wenig wie eine Alters- oder Invalidenversicherung. Allerdings gestattet das Einkommen der amerikanischen Bergarbeiter im allgemeinen in jungen und gesunden Tagen die Bildung von Sparreserven für die Zeiten der Not, der Krankheit und des Alters. Nicht außer acht gelassen werden darf jedoch, daß auch der amerikanische Bergbau unter der internationalen Wirtschaftslage leidet. Vor allem in den Westkohlenbezirken macht sich die Arbeitslosigkeit schon recht fühlbar; in manchen Bezirken werden jährlich nur 140 bis 150 Schichten verfahren.

Gulemann schloß sein Urteil dahin zusammen, daß wegen der allgemeinen Verschlechterung der geologischen und allgemeinwirtschaftlichen Verhältnisse viele Vorzüge für den amerikanischen Bergarbeiter auf das westliche Deutschland nicht übertragen werden können. Auf alle Fälle bleibe jedoch Amerika in betriebsorganisatorischer und menschenwirtschaftlicher Hinsicht auf dem Gebiete des Bergbaues für Deutschland vorbildlich.

## Als die Reaktion wieder im Sattel saß.

Eine Reminiscenz vom Jahre 1849.

Ansgegraben von Alexander Knoll.

Als die 48er Revolution in wenigen Tagen anscheinend gestiegen, bekamen es die Berliner „Unternehmer und Handwerksmeister mit der „revolutionären Begeisterung“. Das äußerte sich u. a. auch darin, daß sie mit den von Stefan Born und einigen anderen Revolutionären ins Leben gerufenen Gewerkschaften „freiwillig“ Lohnsenkungen und insbesondere die zehnständige Arbeitszeit vereinbarten. Das letztere war in der Tat ein großer Fortschritt.

Schon ein Jahr später waren die meisten dieser Errungenschaften wieder verschwunden. Die Koalitionsfreiheit war noch einmal begraben worden. In ihre Stelle waren die alten Koalitionsverbote getreten, die jede Verabredung zur Erringung besserer Löhne und Arbeitsbedingungen mit dreimonatlicher Gefängnisstrafe bedrohten. Die Unternehmer bittierten wieder die langwierige Arbeitszeit. Einige Arbeitergruppen verweigerten es noch, in der Übergangszeit sich dagegen zu wehren, so u. a. die Berliner Maurer. Sie hatten — es war im April 1849 — ihre Gewerkschaft noch bis dahin erhalten können; aber diese war schon machtlos geworden. In der Hauptsache trug dazu die furchtbare Arbeitslosigkeit, die viele Arbeiter, die an sich der Freiheit noch ungewohnt waren, mit Mitleid erfüllt. Sie fielen von ihrer Organisation ab, gingen an — genau wie in unseren Tagen — auf die Straße zu Hunger und verhungerten. Teil im Betteln und Speichelfressen bei den alten Nachbarn. Das nachfolgende Dokument, das dem Berliner Magistratsrat einreichte und hier im Originalwortlaut wiedergegeben sei, ist ein erschütterndes Zeugnis von politischer und moralischer Zerrückung unorganisierten Arbeiter. Wenn es damals schon „Gefahr“ gegeben hätte, so wären die Verfasser dieses Bittbriefes würdig gewesen, Ehrenmitglied bei ihnen zu werden.

„Einen hohen Magistrat!“

Der Königl. Reichensbedi Berlin!  
Werden höflichst ersucht, daß die alle Familienväter — und von einer sehr großen noch ganz unorganisierten Familie — es wegen unserer gemeinsamen Bitten um die so glückliche und schmerzliche Berücksichtigung vorzubringen.

Wie sind als Mütter-Gesellen eine sehr große Zahl arbeitslos, und nun als Familienväter Ruhe und Ordnung mit dem besten Willen wünschen, wir sind aber auch hiermit bereit, den Lohn der gestellten, von 6 Uhr bis 7 Uhr des Tages zutreiben, was könnte uns dieses als Ruhe liebenden Menschen helfen, da unsere Mitgesellen uns den erhöhten Lohn so wie das Comité — welches wir gewählt haben, wollen wir somit können wir hierdurch keine Arbeit erhalten, so bitten wir insgesamt alle die die Verhinderung des Comites — nicht für uns Familienväter die den Hauswirth fast noch durchgängig Mithie verkaufen, jetzt daß wir Arbeit bekommen, daß es eingestellt werde, denn früher hatten wir so wenig einen Präsidenten als Comité — logisch schickten wir mit unter Bitte mit ein, daß ein hoher Magistrat die arbeitslosen Mäurergefallen eine Erbschaft giebt, nur unter uns, damit wir unsere so notwendige Familie, wo das Leben täglich überhand nimmt erhalten können, und nicht durch Liebe zur Familie gezwungen wieder geistliche Vergehungen uns zu schulden kommen lassen — daher haben wir alle das Vertrauen an Gott und der so gerechten Behörde um Erhöhung — so nennen wir uns flehgebunden Familienväter den Meistern des Gewerks und den Stadtmagistrat vorzulegen.

gen. Urban in, Dragonerstr. 2 in Namen Alen.

Berlin, den 11. April 1849.

Die Bittsteller erhielten auf ihren Bittbrief eine Antwort, wie sie sie ganz gewiß nicht erwartet hatten; sie lautete:

„Decret.“

Auf den Antrag der Gesellschafter des Maurergewerks unterlagen wir Ihnen den Besuch der Herberge; und werden Sie, wenn Sie dem Verbot entgegenstehen, als Reklamer zur Unternehmung und Strafe ziehen. Was Ihr Gehalt um Beschaffung von Arbeitsgelegenheit betrifft, so verweisen wir auf die öffentlichen Bekanntmachungen, daß keine Arbeitsnachweise gegeben wird, bei denen es lediglich das Verenden behält.

Berlin, den 27. April 1849.

Magistrat.

Abteilung für Gewerbe- und Niederlassungssachen.

in fidelem gen.: Reich.

(Siegel.)

„In den Maurergesellen Urban.“

Das wagt der Berliner Magistrat damals, ein Jahr nach der siegreichen Revolution, demütig bittenden Arbeitern zu bieten! Wer da meint, daß es heute viel anders werden würde, wenn die Reaktion wieder die volle Gewalt in die Hände bekäme, der befindet sich in einem verhängnisvollen Irrtum. In Anzeichen für den „guten Willen“ der Herren Reaktionsäre fehlt es nicht. Sie versuchen wieder zu „betreten“. Wenn ihnen diese Versuchung bis heute im allgemeinen nicht gelungen sind, so ist das lediglich der Widerstandskraft der Gewerkschaften zu danken. Wer diese gestützt und schwächt, sorgt dafür, daß die Reaktion wieder in den Sattel kommt. Ist das einmal geschehen, dann bekommen auch die „vernünftigen“ und „loyalen“ Arbeiter die Peitsche zu kosten — diese sogar zuerst, denn auch in den Kreisen der Reaktion gilt der Grundsatz: Man liebt den Verräter, aber nicht die Verräter.

## Rückgang der christlichen Gewerkschaften.

Reichlich hat in der Bericht über den Stand der christlichen Gewerkschaften vom Jahre 1924 erschienen. Man sieht, daß der katastrophale Niedergang der christlichen Gewerkschaften immer wieder zu der Meinung drängt, daß die christlichen Gewerkschaften im ersten Jahre nach der Revolution an die Defensive zurückgeworfen zu werden. Grund hierzu war früher vorhanden. Der Bericht mußte aber doch verifiziert werden, und so erschien er erst in Nr. 23 des „Centralblattes“ vom 9. November.

Der wirtschaftliche Zusammenbruch durch die Geldentwertung und sonstigen Vorgänge zog die christliche Gewerkschaftsbewegung viel stärker in Mitleidenhaft als die freien Gewerkschaften. Die durchschnittliche Mitgliederzahl sank von 937 920 im Jahre 1923 auf 605 392 im Jahre 1924. Mehr als ein Drittel des Gesamtmitgliederbestandes verzeichneten die christlichen Gewerkschaften als Verlust.

In gleicher Weise schmolzen die Massenbestände zusammen. Von sämtlichen Verbänden wurde ein Gesamtvermögensbestand (Parkbestände und Schätze zusammen) von 574 813 Mark, darunter 150 000 Mark für Sachwerte, festgesetzt.

Im Vergleich mit den statistischen Tabellen wird über großen Besessenen berichtet, der in weiten Kreisen heute fast zu einer Modebegeisterung geworden sei. In früheren Jahren konnten wir ein anderes Bild hören. Jetzt stellt sich heraus, daß auch diese Kreise ihrer christlichen Gewerkschaften überdrüssig geworden sind. Sollte bei diesem Besessenen nicht auch die erwachende Erkenntnis

als mitwirken, daß jede gewerkschaftliche Selbstkritik die Arbeiterbewegung lähmt und die Reaktion stärkt? Die freien Gewerkschaften haben doch in den Domänen der Christlichen die Koalitionsfreiheit und ihre Macht viel besser überstanden als die Christlichen. Beispielsweise sind unsere Verluste im Hauptberuf der Christlichen im Rheinland und Westfalen, wo vieles niedriger, von Interesse ist auch eine Gegenüberstellung der Mitgliederbewegung in den freien Gewerkschaften. Die im VDBG. vereinigten 40 Verbände hatten Ende März 4 152 957, und Ende Juni 4 194 574 Mitglieder, darunter 777 390 weibliche. Die Mitgliederzahl stieg vom Ende des Vorjahres bis Juni dieses Jahres um 219 572. Angesichts der latenten Wirtschaftskrise sind diese Ergebnisse der Widerkraft der freien Gewerkschaften beachtenswert und berechtigen zur Hoffnung auf eine weitere Steigerung der Mitgliederzahlen.

## Steuerrückzahlung.

### bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, Streit usw.

Zahlreiche Anfragen veranlassen uns, auf die Bestimmungen über Steuerrückzahlungen noch einmal hinzuweisen.

Der Arbeiter hat Anspruch auf Berücksichtigung des steuerfreien Lohnbetrages für das ganze Jahr. Dieser steuerfreie Betrag war im Jahre 1924 in den Monaten Januar bis November auf 50 Mark pro Monat, im Dezember auf 60 Mark festgesetzt, also 610 Mark für das ganze Jahr 1924. Die Wochenbeiträge waren 12 Mark von Januar bis November, 15 Mark im Dezember. Bei der Berechnung nach Wochen kommt ein etwas höherer Betrag heraus, es ist jedoch festgelegt worden, daß für das Jahr 1924 insgesamt 610 Mark als steuerfreier Betrag in Anrechnung zu bringen ist.

War nun ein Arbeiter mehrere Wochen krank oder arbeitslos oder ausgeperrt, so konnte ihm für diese Wochen ein steuerfreier Betrag nicht gutgeschrieben werden, weil er ja in diesen Wochen Lohn überhaupt nicht bekommen hat. Machen wir uns das, was wir sagen wollen, an einem Beispiel klar.

Der Einfachheit wegen nehmen wir einen Arbeiter an, der im Jahre 1924 alle Wochen voll gearbeitet hat, und zwar 33 Mark pro Woche, mit Ausnahme von sechs Wochen, die er krank, und drei Wochen, die er ausgeperrt war. Der Mann hat Frau und ein Kind, hatte also von dem dem steuerfreien Betrag übersteigenden Lohn 5 Prozent Lohnsteuer zu zahlen. Der Einfachheit wegen nehmen wir weiter an, daß Krankheit und Ausperrung in die Zeit vom 29. Oktober bis 31. Dezember gefallen sind.

Der Mann hat demnach für die Zeit vom 1. Januar bis 28. Oktober für 43 Wochen Lohn à 36 Mark erhalten = 1548 Mark Jahresverdienst. Steuerfrei wurden ihm angerechnet für 43 Wochen à 12 Mark = 516 Mark zusammen. Für den überschüssigen Teil von je 24 Mark pro Woche hat er 8 Proz. Lohnsteuer gezahlt, also 43 mal 1,90 Mark = 81,70 Mark. Er hatte aber Anspruch auf 610 Mark steuerfreien Lohnbetrags, nicht nur auf 516 Mark, demgemäß kann er den zuviel gezahlten Lohnsteuerbetrag wieder zurückfordern. Das Beispiel sieht dann so aus:

Verdienst Lohn 43 mal 36 Mark	1548,— Mark
Steuerfreier Betrag	610,—
Steuerpflichtiges Einkommen	938,— Mark
Davon sind 8 % als Lohnsteuer zu zahlen	75,—
Tatsächlich hat er gezahlt 43 mal 1,90 Mark	81,70
Er hat also zu viel gezahlt	6,70 Mark

Diese 6,70 Mark kann der Arbeiter also zurückfordern. Dieser betragsmäßige Betrag ist an das Finanzamt zu stellen.

Was oben gesagt ist, gilt auch für das Jahr 1925. Für dieses Jahr war der steuerfreie Betrag festgesetzt:

Januar bis Mai	60 M. monatlich, 15,— M. wöchentlich
Juni bis September	80 „ „ „ 18,00
Oktober bis Dezember	80 „ „ „ 19,20

Auch für das Jahr 1925 sind bereits die bei Steuerfestsetzungen anzuwendenden steuerfreien Lohnbeträge festgesetzt. Sie betragen:

190 Mark für das erste Kalenderdritteljahr,	
200 Mark für das zweite Kalenderdritteljahr,	
je 240 Mark für das dritte und vierte Kalenderdritteljahr,	
800 Mark für das ganze Kalenderjahr 1925.	

Wer also krank, arbeitslos, ausgeperrt war usw., oder wer teilweise kurz gearbeitet oder ausgeperrt hat, der prüfe nach, ob ihm sein steuerfreier Betrag voll angerechnet worden ist. Es kann das nur in Betracht kommen bei Arbeitern, Arbeiterinnen oder Angestellten, die mehrere Wochen einen so geringen Verdienst hatten, daß ihnen Steuern nicht abgezogen werden konnten, oder für mehrere Wochen Lohn überhaupt nicht erhalten haben. Bei Arbeitern, denen jede Woche Steuern abgezogen wurden, kommt eine Rückzahlung nicht in Betracht, es erübrigt sich in diesen Fällen eine Nachrechnung.

## Wirtschaft.

### Dumping des Schiffsbaues.

Im März 1925 gab eine englische Reederei den Auftrag zum Bau von fünf Schiffen zu je 10 000 Tonnen an eine Hamburger Werft. Dieser Auftrag erregte in englischen Arbeiter- und Industriekreisen das größte Aufsehen, denn der englische Schiffsbau leidet seit Jahren unter schlechtem Geschäftsgang und die Werften graben den ganzen Erdball nach Aufträgen ab, die sie selbst zu Verlustpreisen, nur um den Betrieb aufrecht zu erhalten, herannehmen. Die Debatte über den an die Hamburger Werft gegebenen Auftrag nahm schließlich einen solchen Umfang an, daß sich die in Frage kommende englische Reederei öffentlich gegen die Vorwürfe verteidigen mußte. In ihrer Verteidigung wies sie darauf hin, daß das vorliegende billige englische Angebot für den nach Hamburg gegebenen Auftrag noch um 100 000 Pfund über der Forderung der Hamburger Werft gelegen habe. Außerdem hätte die Hamburger Werft zwei bis vier Monate früher liefern können als der englische Schiffsbau. Weiter betonte die Reederei, daß sie, um den nach Hamburg gegebenen Auftrag der englischen Industrie zukommen zu lassen, den englischen Firmen vorgezogen habe, mit ihren Forderungen so weit herunterzugehen, damit jedes der nach Hamburg zu gebenden fünf Schiffe nur 10 000 Pfund über der deutschen Forderung zu stehen komme. Bei dieser Regelung hätte sie, falls die englische Schiffsindustrie zugehört, einen Verlust von 50 000 Pfund erlitten, den sie aber im Interesse der englischen Industrie hätte tragen wollen. Aber auch gegenüber diesem Vorwurf hätten die englischen Werften erklärt, daß ihre Forderung „außer“ sei und es ihnen nicht möglich wäre, dem Verlangen nachzugeben. Darauf sei dann der Auftrag nach Hamburg gegangen.

Diese Verteidigung der englischen Reederei wirkte noch sensationeller als der nach Hamburg gegebene Auftrag selbst. Sie führte zu guter Letzt zu dem Plan, die Verhältnisse im Schiffsbau dahin zu untersuchen, auf Grund welcher Umstände der deutsche Schiffsbau dem britischen Schiffsbau überlegen sei. Für die Klarstellung dieser Frage interessierten sich Werksbesitzer und Arbeiter in gleichem Maße. So kamen beide Seiten überein, die Klarstellung gemeinschaftlich zu versuchen. Zu diesem Zweck bildeten die Werksbesitzer-Gewerkschaften mit den Werksbesitzern einen gemeinschaftlichen Ausschuss. In seiner ersten Sitzung wurde bestimmt, daß die Arbeitsbedingungen des kontinentalen Schiffsbaues untersucht und die Preise der englischen mit den ausländischen Werften verglichen werden sollten. Das Ergebnis der Untersuchung liegt nun in einem Teilbericht vor. Nach diesem kann der gemeinschaftliche Ausschuss überein, die Aufmerksamkeit des englischen Arbeitsamtes auf die Tatsache zu lenken, daß in Deutschland, obgleich hier laut amtlicher Verordnung die tägliche Arbeitszeit acht Stunden betrage, dennoch durch Nebereinkommen zwischen Unternehmern und Arbeitern 54 Stunden wöchentlich gearbeitet werde, und daß es im

holländischen Schiffsbau ähnlich sei. Der Ausschuss habe nicht die Absicht, die Arbeitszeit im britischen Schiffsbau zu verlängern, aber er müsse den Arbeitsminister fragen, ob er irgendwelche Schritte tun könne, um die Einhaltung der kürzesten Arbeitswoche auf den Werften der anderen Länder zu fordern, da das zu beobachtende internationale Wettrennen um die Verlängerung der Wochenarbeitszeit den allgemeinen Stand der proletarischen Lebenshaltung ernstlich gefährde. Nachdem der Bericht auf die längere Arbeitszeit der Schiffsarbeiter auf dem Kontinent hingewiesen hat, vergleicht er die Löhne Englands mit denen der deutschen und holländischen Werften. Das Ergebnis des Vergleichs zeigt die folgende Aufstellung:

Gelernte Arbeiter Angel. Arb. Angel. Arb.		Deutschland (Hamburg)	
a) Wochenlohn (34 Std.)	35,63—37,85	32,93—35,08	28,80—30,25
b) Stundenlohn	0,67—0,71	0,62—0,66	0,52—0,57
England (Lynce)		Holland (Rotterdam)	
a) Wochenlohn (47 Std.)	55,50	44,50	33,00
b) Stundenlohn	1,20	0,90	0,63

Dieser Vergleich ergibt, daß die deutschen Werksarbeiter erheblich schlechter bezahlt sind, als die englischen und auch die holländischen. Will man den Lohnunterschied in Stundenlöhnen ausdrücken, so kann man sagen: Im britischen Schiffsbau ist gegenüber dem Hamburger der Verdienst höher, für

	in der Stunde	in der Woche
Gelernte Leute	60—45 Prozent	47—56 Prozent
Angelernte Leute	36—45 Prozent	18—26 Prozent
Ungelehrte Leute	46—58 Prozent	27—37 Prozent

Der englische Untersuchungs-ausschuss führt denn auch die geringere Wettbewerbsfähigkeit des englischen Schiffsbaues auf die erheblich schlechtere Bezahlung und die längere Arbeitszeit in den kontinentalen Ländern zurück. Mit den ungünstigeren kontinentalen Arbeitsbedingungen ist ohne Zweifel manches erklär, aber das Problem noch immer nicht gelöst. Der allen Dingen fehlt die Erklärung für den ungeheuren Preisunterschied zwischen den Preisen der britischen und der deutschen Werksindustrie. Dessen ist sich der Untersuchungs-ausschuss auch wohl bewußt. Er unterstreicht in seinem Bericht die Größe des Preisunterschiedes, indem er dazu ausführt, daß der niedrige englische Angebot in dem zur Untersuchung stehenden Fall weder indirekte Ausgaben (Steuern, Verwaltungskosten, Zinsen, Direktorengelälter usw.), noch Ausgaben für Kapitalanlagen enthielt. Selbst für den Fall, daß die am Schiffsbau tätigen Leute umsonst arbeiten würden, sei der britische Preis immer noch höher gewesen als der deutsche. Deshalb unterliegt er der Frage, hier Wandel zu schaffen, um die Konkurrenzfähigkeit des britischen Werksbaues wiederherzustellen. In diesem Zusammenhang betont auch der Untersuchungs-ausschuss, daß die Behauptung, der Preisunterschied sei auf die größere Schiffsgröße der britischen Arbeiter, auf die überlegene Schiffsgröße



Bon oben nach unten: 1. Harber, 2. Ei, 3. Ragnit, 4. Emilie, 5. Urteit, 6. Ra, 7. Guffow, 12. Ala, 14. Ida. Bon links nach rechts: 1. Merzbürg, 8. Ala, 8. Ran, 10. G. J. 11. Dan, 13. Eis, 15. Eli, 16. Ida, 17. Rot, 18. Law.



# Arbeiter-Sportbewegung

## Arbeiterport und Arbeiterparteien

Zu der in Arbeiterporttreffen bereits öfters diskutierten Frage: „Darf der Klassenbewußte Arbeiter in bürgerlichen Sportvereinen Mitglied sein?“ erhalten wir eine Zuschrift, die wir, um auch einer anderen Meinung das Wort zu gestatten, hiermit Raum geben. Wir bemerken jedoch von vornherein, daß wir uns mit den hier niedergelegten Ansichten nicht identifizieren. Red.

Immer wieder tauchen bei den Parteiständen Anträge auf, den Genossen aus der Partei auszuschließen, die noch in bürgerlichen Sportvereinen tätig sind, sofern sie sich nicht entschließen, der Arbeiterportbewegung beizutreten. Die Parteistände haben solche Anträge immer wieder mit Recht abgelehnt. Lediglich die KPD hat einmal einen solchen Antrag gestellt, ihn aber ebenbürtig nicht durchgeführt. Auch in Heidelberg hat eine Partei einen solchen Antrag abgelehnt, und schon einmal ist in der Arbeiterport- und Tagespresse die Diskussion über das schlichte Verhältnis zwischen Arbeiterportbewegung und Arbeiterparteien ein. Die Tatsache dieses schlichten Verhältnisses ist nicht wegzuleugnen; notwendig ist aber, den Arbeiterportern einmal ganz objektiv die wirklichen Gründe der Erscheinung aufzuzeigen. Unsere Arbeiterportler erkennen die Notwendigkeit einer engeren Verbindung mit der politischen Arbeiterbewegung, suchen aber den bestehenden Mangel mit allen geistigen und unvollständigen Erklärungen zu begründen. Hauptargument ist die Zugehörigkeit einzelner Parteigenossen zu bürgerlichen Vereinen. Wenn auch diese Zugehörigkeit nicht als erfreulich ist, so liegt doch vorerst bei der Beurteilung der Verhältnisse zwischen Arbeiterport und Arbeiterparteien die richtige Rolle. Die eigentlichen Gründe sind in anderer Richtung zu suchen.

Vor dem Kriege bestand eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen politischer Arbeiterbewegung und Arbeiterportvereinen. Arbeiterportler nahmen regen an der politischen Agitation der Arbeiter-Kassabund, „Solidarität“ war geradezu als „Kassabund“ gebrandet worden. Das hat sich in dem Augenblick geändert, als die Einheit der politischen deutschen Arbeiterbewegung zerfiel und die Arbeiterportbewegung zur Neutralität, das heißt zum Pendelschlagen zwischen Sozialismus und Anarchismus gezwungen wurde, mit genauer Stala darüber, wie ein Ausschlagen des Pendels nach rechts oder links möglich ist. Die Arbeiterportbewegung hat also den theoretischen Boden als aktive Kampfbewegung im politischen Leben verloren. Genosse, Bildung, der Generalstreik der Zentralorganisation für Arbeiterport und Körperpflege in Berlin, schreibt über in der Zeitschrift zur Fortschritt Arbeiterportbewegung: „Daher wird die Arbeiterportbewegung erst dann wieder ihren Gehalt bekommen, wenn sie sich auf dem Boden des demokratischen Sozialismus stellt... Der Bundesrat des deutschen Arbeiterportvereins hat eine Entschließung angenommen, die das Problem an der Wurzel berührt und auch den Weg aus dem Labyrinth zeigt: geistigen Anschluß an die politischen Internationalen von London und Amsterdam... Weiter, die Bewegung ist bewußt sozialistisch, oder sie ist sozialistisch; beides zugleich kann sie nicht sein. Neutralität zwischen beiden ist Verleumdung.“

Hier werden von den Arbeiterportlern österreichische Verhältnisse als Beweis dafür angeführt, daß die Verbindung zwischen Arbeiterport und Arbeiterparteien besser sein kann als in der deutschen Arbeiterbewegung. Aber diese Beweisführung geht fehl. In Österreich haben wir eine einheitliche, geschlossene sozialdemokratische Arbeiterbewegung, die in Staats- und Gemeindebehörden einen Einfluß im Interesse des Arbeiterports geltend machen kann. Die Kommunisten haben dort gar keinen Einfluß. In Deutschland ist das Beispiel aus der Tischschokolade. Wir haben auch in Deutschland zu einer klaren Stellungnahme über die Verbindung der Arbeiterportbewegung zu einer bestimmten Partei kommen müssen. Auch einer zurzeit angebotenen Lösung zwischen Linzener und Roter Sportinternationalen können wir nicht das Wort reden, so lange die Arbeiterbewegung in Deutschland noch geteilt ist und dadurch eine sportliche Einheitlichkeit und propagandistische Wirkungslösung verunmöglicht bleibt.

Unsere alten Parteigenossen betrachten vielfach die Arbeiterportbewegung nur als „notwendiges Übel“ zur Verhinderung proletarischer Parteiverfallens, vielfach gar als „Scheinbewegung“, weil sie aktive Kräfte fehlten. Die Arbeiterportbewegung, weil sie aktive Kräfte fehlten. Die

kulturelle Bedeutung der Arbeiterportbewegung wird im wesentlichen deshalb nicht anerkannt, weil man sich von der Arbeiterportbewegung in ihrer neutralen Form propagandistisch so gut wie gar nichts verspricht. Ein gutes Verhältnis ist nur möglich, wenn sich eine bewußte sozialistische oder kommunistische Sportbewegung einer gleichgerichteten Partei angeschlossen hat. Beide Faktoren bewegen sich heute in falscher Richtung. Was wir brauchen, ist zunächst Klärung der politischen Stellung der Arbeiterportbewegung in der einen oder anderen Richtung, dann aber gegenseitige organisatorische Auffüllung der Mitgliedschaften, die die Arbeiterportbewegung wieder ganz bewußt zu dem Kampfe, was sie sein muß: Kampf- und Propaganda-Organisation für die sozialistische Welt!

Wir haben bereits des öfteren dargelegt, daß, soweit es sich um die gesellschaftliche Konsequenz des sporttreibenden Arbeiters handelt, unsere Meinung der hier vertretenen gegenübersteht. Wir sind nicht der Auffassung, daß es ein gesunder Zustand ist, wenn organisierte Sozialisten, die politisch mit der bürgerlichen Weltanschauung verbunden sind, die oft sogar in führender Position sich befinden, gesellschaftlich ihr besonderes Vergnügen daran finden, sich dem bürgerlichen Leben irgendwie verbündet zu fühlen. Wir sind vielmehr der Meinung, daß der Sozialist die Verpflichtung hat, in jeder Beziehung den Trennungsstrich zwischen sich und jener Gesellschaftsordnung zu ziehen, die er im politischen und wirtschaftlichen Leben auf das schärfste bekämpft. Wir wollen uns die Begründungen, die an dieser Stelle bereits mehrfach von uns dazu gegeben worden sind, eripieren, bedauern aber, daß die Forderung der, bei inkonsequenter Haltung von Parteigenossen auf Ausschluß hinzielenden Anträge, von den Parteiständen abgelehnt worden ist. Ueber kurz oder lang werden wir schon einmal dazu kommen müssen, ganze Arbeit zu machen. Die bestehende Haltung ist ein durchaus ungesunder Zustand, der uns noch nicht einmal zur Ehre gereicht. Das Bürgertum kommt nicht zu uns. Welche Ursache besteht für den Arbeiter zum Bürgertum zu gehen?

Es ist auch eine unserer Meinungen nach völlig irrtümliche Auffassung, als Grund für die besseren Beziehungen zwischen Arbeiterport- und Arbeiterorganisationen in Österreich die Einseitigkeit der sozialistischen Bewegung im allgemeinen anzugeben. Der wahre Grund ist, daß in Österreich der Charakter des Klassenbewußtseins innerhalb der Arbeiterklasse sehr wesentlich schärfer ausgeprägt ist, als das in Deutschland der Fall ist und — hier müssen wir auch schon einmal den Arbeiterportlern die Meinung sagen — es ist in Österreich auch so, daß die Arbeiterportler fast in ihrer Gesamtheit (ein verschwindender Prozentsatz ausgenommen), aktive Mitglieder der sozialistischen Parteioorganisationen sind. Und schließt, daß in dieser Frage in Deutschland manches nachzuholen ist.

Für die Beurteilung der Frage aber, ob der Arbeiter in bürgerlichen Vereinen etwas zu suchen hat oder nicht, sind die hier nebenbei angezeigten Dinge völlig ohne Belang. Nach unserer Meinung kann es eine derartige Inkongruenz für einen Klassenbewußten Arbeiter einfach nicht geben, und die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen, denen die Möglichkeit bleibt, hier auf ihre sich einer solchen Inkongruenz schuldig machenden Mitglieder einzuwirken, dürfen sich dieser Forderung nicht verschließen.

## Wir sind politisch!

Was wir bisher nicht geglaubt haben, das ist Tatsache geworden. Das Reichswehrministerium hat die Liste der Vereine veröffentlicht, die es als politisch ansieht und bezichtigt. Darunter stehen die bürgerlichen Arbeiterportvereine, sowie die Zentralorganisation für Sport- und Körperpflege, die Arbeiterportbewegung, die in Staats- und Gemeindebehörden einen Einfluß im Interesse des Arbeiterports geltend machen kann. Die Kommunisten haben dort gar keinen Einfluß. In Deutschland ist das Beispiel aus der Tischschokolade. Wir haben auch in Deutschland zu einer klaren Stellungnahme über die Verbindung der Arbeiterportbewegung zu einer bestimmten Partei kommen müssen. Auch einer zurzeit angebotenen Lösung zwischen Linzener und Roter Sportinternationalen können wir nicht das Wort reden, so lange die Arbeiterbewegung in Deutschland noch geteilt ist und dadurch eine sportliche Einheitlichkeit und propagandistische Wirkungslösung verunmöglicht bleibt.

Man könnte in diesem Zusammenhang auch noch fragen, ob es Reichswehrministerium nicht bekannt ist, daß die bürgerlichen Arbeiterportvereine, die sogenannte Deutsche Arbeiterportbewegung, tatsächlich als politische Vereinigungen in des Reiches Verfassungsbegriffen anzusehen sind und daß bereits dem Kriege (als man in auch schon zu so hervorragenden Leistungen kam, zu denen heute Herr Gehler gekommen ist), die Arbeiterportvereine als politische Vereinigungen erklärten und die Arbeiterportbewegung unter Dr. Goch nichts anderes als politische Vereinigungen hat. Die deutschen Arbeiterportverbände wissen aus dieser Tatsache, daß sie in der Verfassung als politische Vereinigungen anzusehen sind und daß es in diesen Vereinen heute noch nicht anders geworden ist, das beweist der Reichswehrminister, den die schwarz-weiß-rote Führer dieser Organisationen bei jeder Gelegenheit neu offenbaren. Man könnte auch fragen, ob es Reichswehrministerium nicht bekannt ist, daß die Deutsche Arbeiterportbewegung als politische Vereinigungen in des Reiches Verfassungsbegriffen anzusehen sind und daß bereits dem Kriege (als man in auch schon zu so hervorragenden Leistungen kam, zu denen heute Herr Gehler gekommen ist), die Arbeiterportvereine als politische Vereinigungen erklärten und die Arbeiterportbewegung unter Dr. Goch nichts anderes als politische Vereinigungen hat. Die deutschen Arbeiterportverbände wissen aus dieser Tatsache, daß sie in der Verfassung als politische Vereinigungen anzusehen sind und daß es in diesen Vereinen heute noch nicht anders geworden ist, das beweist der Reichswehrminister, den die schwarz-weiß-rote Führer dieser Organisationen bei jeder Gelegenheit neu offenbaren. Man könnte auch fragen, ob es Reichswehrministerium nicht bekannt ist, daß die Deutsche Arbeiterportbewegung als politische Vereinigungen in des Reiches Verfassungsbegriffen anzusehen sind und daß bereits dem Kriege (als man in auch schon zu so hervorragenden Leistungen kam, zu denen heute Herr Gehler gekommen ist), die Arbeiterportvereine als politische Vereinigungen erklärten und die Arbeiterportbewegung unter Dr. Goch nichts anderes als politische Vereinigungen hat. Die deutschen Arbeiterportverbände wissen aus dieser Tatsache, daß sie in der Verfassung als politische Vereinigungen anzusehen sind und daß es in diesen Vereinen heute noch nicht anders geworden ist, das beweist der Reichswehrminister, den die schwarz-weiß-rote Führer dieser Organisationen bei jeder Gelegenheit neu offenbaren.

zum Beispiel die Deutsche Turnerschaft bei ihrem Besuch des schweizerischen Turnfestes in Genf tatlos genug war, die „Wacht am Rhein“ zu singen. Es war selbstverständlich, daß die dort anwesenden Franzosen diesen Beweis deutschen „Tates“ durch Nichtachtung ehrten. Die monarchistische Kummelhaftigkeit dieser Organisationen könnte im weiteren noch an hundertsten von Beispielen bewiesen werden. Wir wollen uns auf diesen einen besonders effektvollen Beweis beschränken, möchten aber noch hinzufügen, daß die Deutsche Turnerschaft aus dem Reichsausschuß für Leibesübungen austrat, mit der Begründung, daß dieser Reichsausschuß nicht nationalpolitisch eingestellt sei. Diese Begründung ist nicht bündig und es bedarf keiner weiteren Kennzeichnung, in welcher Richtung und wie in der Deutschen Turnerschaft Politik getrieben wird. Das alles aber scheint Herrn Gehler unbekannt zu sein. Er scheint von diesen Dingen keine Ahnung zu haben oder aber der Geist der Kaiserzeit beherrscht ihn in einem Maße, wie selbst wir es nicht vermutet hätten. Auf alle Fälle ist es notwendig, diesem sonderbaren Geist die nötige Aufmerksamkeit zu schenken.

### Herr Gehler macht Schule.

Der Rat der Stadt Rucholz im sächsischen Erzgebirge war von dem dortigen Arbeiterportverein gebeten worden, den Kindern der Volksschulen den Besuch des Films der Arbeiterportbewegung zu empfehlen. Er lehnte das mit der Begründung ab, daß der Arbeiter-Turn- und Sportbund vom Reichswehrministerium für politisch erklärt worden sei und die Schule mit politischen Vereinen nicht in Verbindung treten dürfe. Dieser Stadtrat ist also der Meinung, daß in Deutschland das Militär darüber Recht zu sprechen hat, ob ein Verein politisch ist oder nicht. Da ich wohl nur der Wunsch der Vater der Gebanten. Mit anderen Worten greifen diese republikanischen Behörden nach jedem Strohhalm, um die republikanischen Vereine daran aufhängen zu können. Die Arbeiterportbewegung muß bald zur Besinnung kommen, um diesen Standal ein Ende zu machen.

### Süddeutsche Sportpressekonferenz.

Am Sonntag, den 20. Dezember, tagte in Stuttgart ein Konferenz der süddeutschen Arbeiterportler. Hierzu hatten Baden, Württemberg, Bayern und Baden ihre Vertreter entsandt. Zur Tagesordnung stand: 1. Inne- und Außereuropäische Beziehungen. 2. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 3. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 4. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 5. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 6. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 7. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 8. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 9. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 10. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 11. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 12. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 13. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 14. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 15. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 16. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 17. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 18. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 19. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 20. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 21. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 22. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 23. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 24. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 25. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 26. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 27. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 28. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 29. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 30. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 31. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 32. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 33. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 34. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 35. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 36. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 37. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 38. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 39. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 40. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 41. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 42. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 43. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 44. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 45. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 46. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 47. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 48. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 49. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 50. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 51. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 52. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 53. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 54. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 55. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 56. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 57. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 58. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 59. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 60. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 61. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 62. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 63. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 64. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 65. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 66. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 67. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 68. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 69. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 70. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 71. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 72. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 73. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 74. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 75. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 76. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 77. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 78. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 79. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 80. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 81. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 82. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 83. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 84. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 85. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 86. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 87. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 88. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 89. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 90. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 91. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 92. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 93. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 94. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 95. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 96. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 97. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 98. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 99. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 100. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 101. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 102. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 103. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 104. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 105. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 106. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 107. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 108. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 109. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 110. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 111. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 112. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 113. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 114. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 115. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 116. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 117. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 118. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 119. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 120. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 121. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 122. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 123. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 124. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 125. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 126. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 127. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 128. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 129. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 130. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 131. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 132. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 133. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 134. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 135. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 136. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 137. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 138. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 139. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 140. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 141. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 142. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 143. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 144. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 145. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 146. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 147. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 148. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 149. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 150. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 151. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 152. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 153. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 154. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 155. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 156. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 157. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 158. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 159. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 160. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 161. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 162. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 163. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 164. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 165. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 166. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 167. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 168. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 169. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 170. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 171. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 172. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 173. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 174. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 175. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 176. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 177. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 178. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 179. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 180. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 181. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 182. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 183. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 184. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 185. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 186. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 187. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 188. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 189. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 190. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 191. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 192. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 193. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 194. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 195. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 196. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 197. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 198. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 199. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 200. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 201. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 202. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 203. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 204. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 205. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 206. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 207. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 208. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 209. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 210. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 211. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 212. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 213. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 214. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 215. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 216. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 217. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 218. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 219. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 220. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 221. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 222. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 223. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 224. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 225. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 226. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 227. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 228. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 229. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 230. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 231. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 232. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 233. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 234. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 235. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 236. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 237. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 238. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 239. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 240. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 241. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 242. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 243. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 244. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 245. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 246. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 247. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 248. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 249. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 250. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 251. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 252. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 253. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 254. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 255. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 256. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 257. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 258. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 259. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 260. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 261. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 262. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 263. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 264. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 265. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 266. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 267. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 268. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 269. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 270. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 271. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 272. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 273. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 274. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 275. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 276. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 277. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 278. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 279. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 280. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 281. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 282. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 283. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 284. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 285. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 286. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 287. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 288. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 289. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 290. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 291. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 292. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 293. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 294. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 295. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 296. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 297. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 298. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 299. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 300. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 301. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 302. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 303. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 304. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 305. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 306. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 307. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 308. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 309. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 310. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 311. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 312. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 313. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 314. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 315. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 316. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 317. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 318. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 319. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 320. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 321. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 322. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 323. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 324. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 325. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 326. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 327. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 328. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 329. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 330. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 331. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 332. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 333. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 334. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 335. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 336. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 337. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 338. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 339. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 340. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 341. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 342. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 343. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 344. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 345. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 346. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 347. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 348. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 349. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 350. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 351. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 352. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 353. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 354. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 355. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 356. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 357. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 358. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 359. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 360. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 361. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 362. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 363. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 364. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 365. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 366. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 367. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 368. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 369. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 370. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 371. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 372. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 373. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 374. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 375. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 376. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 377. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 378. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 379. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 380. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 381. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 382. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 383. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 384. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 385. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 386. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 387. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 388. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 389. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 390. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 391. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 392. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 393. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 394. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 395. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 396. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 397. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 398. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 399. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 400. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 401. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 402. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 403. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 404. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 405. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 406. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 407. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 408. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 409. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 410. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 411. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 412. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 413. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 414. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 415. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 416. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 417. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 418. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 419. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 420. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 421. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 422. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 423. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 424. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 425. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 426. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 427. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 428. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 429. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 430. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 431. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 432. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 433. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 434. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 435. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 436. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 437. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 438. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 439. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 440. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 441. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 442. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 443. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 444. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 445. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 446. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 447. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 448. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 449. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 450. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 451. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 452. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 453. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 454. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 455. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 456. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 457. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 458. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 459. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 460. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 461. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 462. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 463. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 464. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 465. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 466. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 467. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 468. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 469. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 470. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 471. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 472. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 473. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 474. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 475. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 476. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 477. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 478. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 479. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 480. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 481. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 482. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 483. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 484. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 485. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 486. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 487. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 488. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 489. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 490. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 491. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 492. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 493. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 494. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 495. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 496. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 497. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 498. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 499. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 500. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 501. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 502. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 503. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 504. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 505. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 506. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 507. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 508. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 509. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 510. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 511. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 512. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 513. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 514. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 515. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 516. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 517. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 518. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 519. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 520. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 521. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 522. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 523. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 524. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 525. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 526. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 527. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 528. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 529. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 530. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 531. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 532. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 533. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 534. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 535. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 536. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 537. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 538. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 539. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 540. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 541. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 542. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 543. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 544. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 545. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 546. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 547. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 548. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 549. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 550. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 551. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 552. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 553. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 554. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 555. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 556. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 557. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 558. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 559. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 560. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 561. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 562. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 563. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 564. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 565. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 566. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 567. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 568. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 569. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 570. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 571. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 572. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 573. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 574. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 575. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 576. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 577. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 578. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 579. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 580. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 581. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 582. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 583. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 584. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 585. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 586. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 587. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 588. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 589. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 590. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 591. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 592. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 593. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 594. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 595. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 596. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 597. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 598. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 599. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 600. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 601. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 602. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 603. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 604. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 605. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 606. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 607. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 608. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 609. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 610. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 611. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 612. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 613. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 614. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 615. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 616. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 617. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 618. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 619. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 620. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 621. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 622. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 623. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 624. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 625. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 626. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 627. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 628. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 629. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 630. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 631. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 632. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 633. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 634. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 635. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 636. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 637. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 638. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 639. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 640. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 641. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 642. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 643. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 644. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 645. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 646. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 647. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 648. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 649. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 650. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 651. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 652. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 653. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 654. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 655. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 656. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 657. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 658. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 659. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 660. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 661. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 662. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 663. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 664. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 665. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 666. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 667. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 668. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 669. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 670. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 671. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 672. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 673. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 674. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 675. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 676. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 677. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 678. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 679. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 680. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 681. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 682. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 683. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 684. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 685. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 686. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 687. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 688. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 689. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 690. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 691. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 692. Die Beziehungen zur Arbeiterportbewegung. 693. Die



